Bayer. Staats-
Bibliothek

P. Orgeret

1114 ^{re}

16

Digitized by Google

Polychorda.

Eine Zeitſchrift

herausgegeben

von

Auguſt Bode.

Erſter Jahrgang

Sechſtes Heft.

Penig 1803,

bey F. Dienemann und Comp.

Digitized by Google

Inhalt des ſechsten Heftes.

I. Bruchſtücke aus der Luſiade des Camoens. . S. 483

II. Des Johannes Secundus Küſſe. (Fortſetzung) von D. Hanſon. . . . . . . S. 500

III. Deſſelben Julia. — Elegie I - VIII. von demſ. S. 507

IV. Aus dem Italiäniſchen.

1. Prolog, aus dem Paſtor fido des Guarini. von G. S. 535

2. Ballate von Guido Cavalcanti. von H. S. 542

V. Prometheus, oder die Schöpfung des Menſchen, von Schak Staffeldt. Aus dem Däniſchen, von Laurenz Paulſen. . . . . . . S. 544

VI. Sonette nach Shakſpeare. Von K. . . S. 567

VII. Die Hölle des Dante Alighieri. Geſ. XVIII—XX. Vom Herausgeber. . . . . S. 571

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Digitized by Google

I.

Aus dem Portugieſiſchen.

I.

(Luſiade, dritter Geſang. St. 1. ff.)

Jetzt wolleſt du, Kalliope, mir lehren,
Was Gama einſt dem Könige verkündet,
Unſterblichen Geſang und Ton beſcheeren
Dem Sterblichen, von Liebe dir entzündet,
Dann mag auch er dir Liebe ſtets gewähren,
Der uns zuerſt der Heilung Kunſt gegründet,
Der nie dich fliehn in andrer Gunſt verlohren,
Dem du einſt Orpheus, Herrliche! gebohren.

Digitized by Google

In That, o Nymphe wandle du mein Streben,
Wie es verdient das Volk der Portugieſen,
Daß wo des Tejo Wellen ſchüchtern ſchweben,
Bald Aganippes Wogen ſich ergieſſen,
Verlaß den Pindus! — Vom Apoll gegeben
Will badend ſchon mich heilge Flut umflieſſen!
Ich künde ſonſt der Mutter liebend Bangen,
Daß Wolken möchten Orpheus Glanz umfangen.

Und jeder war zu hören ſchon bereit,
Was Gama großes werde nun berichten,
Als er beginnt, nachſinnend kurze Zeit,
Indeß empor ſich Stirn und Auge richten:
O König! der zu ſprechen mir gebeut,
Von meines Volkes Urſprung und Geſchichten,
Von fremden Dingen ſoll ich dir nicht melden,
Doch loben meines Vaterlandes Helden.

Der andern Gröſſe lobend zu erheben,
Iſt alter Brauch den alle wohl begehren,
Doch Ruhm und Lob um eigne Thaten weben
Mag in Verdacht das Lob gar leichtlich kehren,
Auch mag von allem Kunde dir zu geben,
Nicht lang genug der längſte Zeitraum währen;
Doch du gebeutſt, ich weiche den Befehlen,
Dir was ich ſoll, in Kürze zu erzählen.

Digitized by Google

Und was noch mehr zu allem mich verbindet;
Der Lüge wird mich keiner irgend zeihen,
Denn wie mein Mund die Thaten auch verkündet,
So könnt' er ſtets noch höhern Glanz verleihen,
Doch daß in allem, was dein Wunſch ergründet,
Sich Folg' und Ordnung möge trefflich reihen,
Will ich das große Land zuerſt betrachten,
Und dann erzählen dir von Krieg und Schlachten.

Fern an der Zone wo die lichte Reiſe
Dem Norden zu der Sonne Wagen endet,
Und jener, ſtarrend nur von bangem Eiſe,
Wie die der Mitte heiſſe Gluthen ſpendet,
Liegt ſtolz Europa in der Fluthen Kreiſe
Gen Mitternacht und Abend hingewendet,
Wo ſich des Oceanes Wogen heben,
Nach Süden zu vom Mittelmeer umgeben.

Dort wo empor des Morgens Strahlen ſchieſſen,
Gränzt es an Aſien mit jenen Wellen,
Die weit gekrümmt durch die Riphäen flieſſen,
Und kalt im Keſſel des Maeotis quellen,
Und mit dem Meer, den Griechen einſt verhießen,
Ob wild empor auch ſeine Fluthen ſchwellen,
Wo Troja's ſtolze Zinnen einſt gegründet,
Und jetzt nur Nahmen noch der Schiffer findet.

Digitized by Google

Da wo, zum Pole tiefer hingebogen,
Hyperboräer Berge wild ſich thürmen,
Und andre, ſtets vom Sturmgott überzogen,
Den Nahmen tragen von den wilden Stürmen;
Vermag nur wenig noch Apollons Bogen
Deß Strahlen ſonſt die Erde mild beſchirmen.
In ewgem Eis iſt das Gebirg verlohren,
Und Meer und Quellen ewig hart gefroren.

Dort leben nur der Scythen große Schaaren,
Die einſt in alter Zeit zum Kampf gegangen,
Um gegen die ſo in Aegypten waren,
Im höhern Glanz des Alterthums zu prangen.
Ach! wer in Wahrheit noch ſo unerfahren,
(Da oft die Menſchen Irrthum nur erlangen)
Der mag Damaskus Feld mit Ernſt befragen,
Das wird die Wahrheit niemals ihm verſagen.

Dort liegen auch des kalten Lapplands Grenzen,
Norwegens unbebaute wüſte Höhen,
Und Scandinavien in Siegeskränzen,
So ihm Italien wohl muß zugeſtehen.
Wenn hier die Meere nicht von Eiſe glänzen
Des ſtarren Winters, ſieht man Segel wehen,
Und von der Preußen, Schweden, Dänen Schaaren
Die Fluthen des Sarmatenmeers befahren.

Digitized by Google

Von dieſem Meer zu des Tanais Strande
Die Reuſſen, Letten, Moskowiten wohnen,
Sarmaten einſt, wie im Hircinerlande
Statt Markomannen Pohlens Nationen,
Und unterthan dem Reiche deutſcher Lande
Sind Schwaben, Sachſen, Böhmen und Pannonen,
Und an der Ems und Elbe viele Staaten,
Und die im Rhein, im Donauſtrom ſich baden.

Vom Iſter bis zur vielberühmten Enge
Wo einſt das Leben Helle hat verlohren,
Wohnt fern der Thrazer kriegeriſche Menge,
Im Lande wo einſt Mavors ward gebohren;
Der Haemus, oft gefeyert durch Geſänge,
Iſt nun zu Schmach und Knechtſchaft auserkohren,
Auf Rhodope, in Konſtantins Bezirken
Und in Byzanz gebieten rohe Türken.

Dort gränzen auch die tapfern Macedonen,
Wo des Axius kalte Wäſſer ziehen,
Und ihr, des lauten Ruhmes ſchöne Zonen,
Den Sinn und Sitt' und Klarheit euch verliehen;
Einſt ſtrahlten dort der Redekünſte Kronen,
Und jede Kraft erhabner Phantaſieen,
Daß Hellas Ruhm in Wiſſenſchaft und Siegen
Vermochte zum Olymp emporzufliegen.

Digitized by Google

Der Küſte nah wo einſt die ſtolzen Zinnen
Antenor baute, leben die Dalmaten;
Venedig, klein und niedrig im Beginnen,
Ragt aus der Flut im Glanze ſeiner Staaten,
Ein großes Land, um das drei Meere rinnen
Prangt hoch im Schimmer alter Heldenthaten.
Der Völker viele hat ſein Schwerdt bezwungen,
Und hohes Lob ſein hoher Sinn errungen.

Neptunus Reich umſpület rings drei Seiten,
Und Felſenwälle ſchirmen gegen Norden,
Die Apenninen ſeine Mitte ſcheiden,
Die ſo berühmt durch blutgen Kampf geworden,
Doch vor dem Hirtenſtab der neuen Zeiten
Verſchwanden die Triumphe, die Kohorten.
Nur Demuth ſchmückt die chriſtlichen Altäre,
Denn Gott gefällt nicht eitler Ruhm und Ehre.

Dann folgen Galliens fruchtbare Gauen,
Berühmt durch Caeſars ewige Trophäen,
Wo Sein' und Rhone das Gefild bethauen,
Garonn' und Rhein mit tiefen Fluthen gehen;
Dann iſt Pyrenes Felſengrab zu ſchauen,
Der Nymphe nach benannt die Pyrenäen,
Wo in der Vorzeit einſt die Berge brannten,
Und Gold und Silberſtröme niederſandten.

Digitized by Google

Europens Haupt als Krone ſchön zu ſchmücken
Entfalten hier ſich Spaniens edle Lande,
Wo manches Volk mit Herrſchaft zu beglücken
Sich oft des Schickſals leichtes Segel wandte;
Doch wird Gewalt es nie zu Boden drücken,
Noch Argliſt ihm erregen Schmach und Schande,
Wenn nicht zuvor das Schickſal will den Glauben
An ihre Kraft des Landes Bürgern rauben.

Es ſtreiſt an Tanger und Gebirge wollen
Dem Mittelmeer den Ausgang ſchier verſchlieſſen,
Wo bang die Fluthen durch die Enge rollen,
Und Herkules einſt herrlich ſich erwieſen,
Wo Thaten hundert Nationen zollen,
Um welche rings des Weltmeers Ströme flieſſen,
Und jegliche nach ſolchem Ruhm getrachtet
Daß ſie der Krone Zier ſich eigen achtet.

Dies Land umfängt den Stamm der Tarraconen,
Der einſt Parthenope im Sieg errungen,
Hier die Navarren und Aſturier wohnen,
Von Mahoms Schaaren niemals noch bezwungen;
Hier iſt Gallicien, und der Nationen
Glorreicheſte, vom Diadem umſchlungen,
Kaſtiliens Volk, dem alle ſich vertrauen,
Leon, Grenada, Bantika zu ſchauen.

Digitized by Google

Europa's Scheitel glänzet ſchön vor allen,
Es herrſchet mild der edle Luſitane,
Wo ſich das Land verliert und Meere wallen,
Und Phoebus ruht im grauen Oceane.
Dort ließ der Himmel hohen Sieg erſchallen,
Daß furchtſam floh der ſtolze Mauritane,
Und nicht mehr darf im ſchönen Lande wohnen,
Und zittern muß noch in den heiſſen Zonen.

Dort iſt die Heimath meiner lieben Ahnen,
Und wird des Himmels Gunſt mein Werk vollenden,
Und ſichre Rückkehr meiner Reiſe bahnen
So will ich dort das müde Leben enden.
Dies iſt das Land der alten Luſitanen,
Dem Luſus wollte Ruhm und Nahmen ſpenden,
Er, Bachus Zögling oder eigner Sproſſe,
Und meines Landes älteſter Genoſſe.

Dort ſchlug der Hirt der Vorzeit große Schlachten,
Deß Nahmen ſchon nur Kraſt und That verkündet,
Und ſeinen Ruhm mag keiner niedrig achten,
Da Rom ſich deſſen ſelbſt nicht unterwindet.
Doch wollte früh der Himmel Rathſchluß trachten
Daß herrlich werd' ein feſtes Reich gegründet.
Die Zeiten ſelbſt die alles ſonſt zerſtöhren,
Vermochten nur des Reiches Glanz zu mehren.

Digitized by Google

Alphons, der alte König der Hispanen
Zog muthig aus zu kriegen mit den Mohren,
Und Muth und Kunde führten ſeine Fahnen
Daß Jen' an Land und Leuten viel verlohren,
So hohe That flog auf des Ruhmes Bahnen
Nach Kaspien ſelbſt von Herkuls Felſenthoren.
Und viele kamen von den fernſten Gränzen
Auf Kampf und Tod in ſolchem Krieg zu glänzen.

Für Chriſti Glauben fochten dieſe Schaaren,
Und ſtrebten nicht nach eitlen Huldigungen,
Nur darum flohen ſie die eignen Laren,
Und ſind in ferne Lande eingedrungen;
Doch als die Kämpfe nun zu Ende waren,
Und wilde Schlachten oft und viel gelungen,
Wollt auch Alphons die Thaten ſeiner Helden
Mit würdger Gab' und gleichem Lohn vergelten.

Und Heinrich, unter Hungarus Königsſöhnen
Der zweyte, durfte keinem andern weichen,
Drum will das Loos nach Würden ihn zu krönen,
Ihm Portugall zum ewgen Erbe reichen,
(Doch war dies Land zur Zeit der Saracenen
Nicht unſrer Zeit an Ruhme zu vergleichen)
Und ſelbſt der Tochter Hand wird hingegeben,
Alphons und Heinrichs Bündniß feſt zu weben.

Digitized by Google

Als Heinrich nun viel Ruhm davon getragen,
Und Hagars Söhne vielfach überwunden,
Und manche Lande die ihm nahe lagen,
Durch hohe That mit Portugall verbunden,
Ward, ihm zum Troſt in ſeinen alten Tagen,
Die Gattin noch von einem Sohn entbunden,
Der groß und mächtig, wie der Himmel wollte,
Sein Reich vor vielen herrlich machen ſollte.

Und dies geſchah als aus dem heilgen Lande
Jeruſalems der tapfre Heinrich kehrte,
Wo er geſehn des Jordans groſſe Strande,
Der Chriſto einſt der Taufe Bad gewährte,
Denn als zu herrſchen im Judäerlande
Kein Heide mehr dem frommen Gottfried wehrte
Zog mancher Mitgenoſſe ſeiner Thaten
Nun wieder in der Heimath eigne Staaten.

Als nun das große ritterliche Leben
Des edlen Hungarn in die Grube ſinket,
Und jener der es ihm zum Pfand gegeben,
Ihn unerbittlich wieder zu ſich winket;
Kann ſich empor des Sohnes Blüthe heben,
In dem des Vaters eigne Flamme blinket,
Und keinem Tropfen wird ſein Nahme weichen,
Denn Helden müſſen wieder Helden zeugen.

Digitized by Google

Doch nahm die Mutter nach den dunkeln Sagen,
Die uns der Ahnen Fabelzeit erzählet,
Das Reich für ſich, die Krone ſelbſt zu tragen;
Auch ward ein zweiter Gatte bald erwählet;
Sie will nach ihres Sohnes Recht nicht fragen,
Nur weil ſie ſeinem Vater ſich vermählet,
Sey dem der Lande Herrſchaft zugefallen,
Doch ſie allein nur Eignerin von allen.

Allein der Prinz, dem Ahnherrn nicht zur Schande,
Alphons genannt, von wilder Pein umfangen,
Daß ſeine Mutter will in ſeinem Lande
Mit einem Fremdling in der Krone prangen,
Erglüht im Herzen von des Mavors Brande,
Des Vaters Reiche wieder zu erlangen,
Und als er endlich alles wohl erwogen
Wird auch von ihm ſofort das Schwerdt gezogen.

Schon triefen von deß Bürgerkrieges Schlachten
Bei Guimaraens die vaterländſchen Auen,
Die Mutter will nicht ihren Sohn mehr achten,
Nicht Lieb' ihm geben und das Land vertrauen,
Nur Krieg und Waffen ſind ihr ſtetes Trachten,
Es mag die Stolze gar nicht überſchauen
Wie ſchlecht der Mutterpflicht ſie nachgegangen,
So feſt umſtrickt ſie ſinnliches Verlangen.

Digitized by Google

Wenn Procne dich! Medea! Wuth entflammet
Daß ihr es laßt die eignen Söhne tragen,
Was an den Vätern Jegliche verdammet,
So iſt Thereſa mehr noch anzuklagen.
Von Sinnenluſt und ſchnöder Liebe ſtammet
Die Schuld aus der die wilden Gluthen ſchlagen,
Ob Eines ließ den Vater Scylla ſterben,
Ob beider ſoll Thereſens Sohn verderben.

u. ſ. w.

2.

(Luſiade. Zweiter Geſang. St. 44 ff. — Jupiter ſpricht zur Venus, der Schirmerin der Portugieſen, und verkündigt das Schickſal der letztern in Indien.)

O fürchte nicht, du Liebliche! Gefahren
Für deiner Luſitaner kühne Reiſe,
Was gelten mir der andern Götter Schaaren,
Bei deinen Thränen, deiner ſanften Weiſe!
Die Griechen, Römer ſo einſt herrlich waren,
Verdunkeln bald mit hohem Ruhm und Preiſe
Im Orient die groſſen Luſitanen,
Und glorreich wallen ihrer Siege Fahnen.

Digitized by Google

Und wenn Ulyß, der vielgereiſte Mann,
Entfloh Calypſo's trugerfüllten Auen,
Und Antenor die Küſten einſt gewann,
Wo des Timavus tiefe Bronnen thauen,
Und auch Aeneas Scylla's Arm entrann,
Und muthvoll durfte die Charybdis ſchauen,
So werden deine Größres noch beginnen,
Und neue Welten ihrer Welt gewinnen.

Denn Veſten wird und Thürme, Schlöſſer, Pforten
Die tapfre Schaar, o liebe Tochter! gründen,
Im wilden Kampf die kriegeriſchen Horden
Der rohen Türken vielfach überwinden;
Die Herrſcher Indiens, zu Sclaven worden,
Soll ihre Hand in ewge Feſſeln binden;
Es ſoll durch ſie in neuerrungnen Welten
Bald das Geſetz und Zucht und Sitte gelten.

Vor ihm, dem Helden, der in bangen Tagen
Hin nach des Indus alten Wogen ſtrebet,
Wird zitternd einſt der Gott der Fluthen zagen,
Wenn auch kein Lüftchen ſeine Wellen hebet.
O Wunder! das noch nie ſich zugetragen;
Daß wild das Meer bei leiſer Stille bebet;
O ſtarkes Volk, ob deſſen Unterfangen
Die groſſen Elemente furchtſam bangen!

Digitized by Google

Dort wo die Fluthen jetzt zu landen wehren,
Erhebt ſich mild und wirthlich bald der Strand;
Da ruhen Flotten aus den fernſten Meeren
Von Abend her, nach Morgen hin geſandt.
Die Küſte ſo, die Reiſe zu erſchweren,
Des Truges liſtiges Geweb' erfand
Wird unterthan des Luſus tapfern Söhnen,
Die ſchlimme That zu büßen, zinsbar fröhnen.

Vor ihnen wird das rothe Meer erbleichen,
In banger Furcht trotz ſeines Ruhmes Glanze,
Sie ſchmückt der Sieg in Ormus weiten Reichen,
Zweimal die Herrſcher mit dem Lorbeerkranze;
Die Mohren die dem Arm der Helden weichen,
Ereilt der Tod mit ihrer eignen Lanze,
Wer gegen ſie mit Kampf und Zorn entglühte
Soll wiſſen daß er gegen ſich nur wüthe.

Und Dio's Veſten, nimmer noch erſtiegen,
Wird dieſe Heldenſchaaren gern empfangen,
Der wilde Feind ſoll zweimal vor ihr liegen,
Und höher nur der Ruhm der Deinen prangen.
Es glänzen fürchterlich bei ihren Siegen
Und Neidentbrannt des Mavors rothe Wangen,
Der Mohren ſeh' ich tauſende verderben,
Verfluchend Mahomet, die Heiden ſterben.

Digitized by Google

Die ſchöne Goa muß den Feind verlieren,
Und von der Wälle feſten hohen Zinnen
Soll ſie, die Herrſcherin, das Land regieren,
So deine Helden ſich im Kampf gewinnen.
Die Sclavenfeſſel wird die Heiden zieren,
Die noch dem Schwerdt zu hoher Schmach entrinnen.
Und harte Ketten ſollen Alle tragen
Die Widerſtand und Waffenſpiel nur wagen.

Mit wenig Helden wird vor Feindes Heeren
Sich Cananora hoch und herrlich ſchirmen,
Und Calicut wird ihre Macht vermehren,
Mit ſeinen Burgen, ſeinen hohen Thürmen.
In Cochins Fluren, Cochins weiten Meeren
Erglänzt ein Stolzer in des Kampfes Stürmen,
Daß nie die Cither Siege hat beſungen,
Gleich ſeiner, würdig ewgen Huldigungen.

So brannte nie von Mavors wilden Streiten
Leucates Meer, in grausempörten Wogen,
Da in der Bürgerſchlachten böſen Zeiten
Auguſt ans hohe Actium gezogen,
Dem Römer Tod und Schande zu bereiten
Der weit vom Nil und von des Bactrus Bogen
Die Schaaren führte, daß die ſchöne Beute
Den Gegner hoch, Aegyptens Gabe, freute;

Als einſt die Fluthen lauterbrennend toſen
Die deiner Schaaren Heldenkampf entzündet,
Wenn ſie die Heiden, ſie die Götterloſen
Der ſtarken Hand, die Mohren überwindet;
In Meeren die ans ferne Sina ſtoßen
Im goldnen Cherſoneſus Herrſchaft gründet,
Und ihr gehorſam in des Aufgangs Zonen
Nun Unterthanen froh und glücklich wohnen.

So wird, o Tochter! deiner Helden Hand
Weit über alles Menſchliche ſich heben,
Glorreich vor Allen an des Ebro Strand,
Bis wo des Ganges gelbe Fluthen ſchweben
Vom Norden bis zum kalten Abendland,
Dem eine Straſſe Magellan gegeben.
Entfliegen auch die Todten ihren Reichen,
Es müßten deinen Schaaren alle weichen.

So ſprach er, und der Maja ſchneller Sohn
Ward zu der Erde hin ſogleich beſchieden,
Der Flotte, welcher tauſend Uebel drohn,
Bald einen Hafen freundlich anzubieten,
Doch daß der Held nicht zu Mombaza ſchon
Anlandend ſich vertrau dem falſchen Frieden,
Muß ſich der Bote dort im Traume zeigen,
Wo Gama's Wimper ſich zum Schlummer neigen.

Digitized by Google

Er läßt die Flügel durch die Lüfte klingen,
Bis ihm die Erde Ziel und Ruhe beut,
Den Götterſtab die leichten Hände ſchwingen,
Der Schlummer ſanft auf müde Augen ſtreut,
Und ſie die Todten an das Licht zu bringen
Den Stürmen und dem Acheron gebeut,
Vom wohlbekannten Helm die Stirn umgeben,
Läßt er die Flügel nach Melinda ſchweben.

Und Fama mit ihm welche laut verkündet
Der Schaaren Ruhm, ſo aller Macht bezwungen,
Dem Jeglichen die eigne Glut entzündet
Zu lieben den, dem Herrliches gelungen.
Ihr reger Fleiß, ihr mächtig Streben gründet
Der Luſitaner Gunſt auf allen Zungen,
Daß in Melinda ſchon die Wünſche brennen,
Des tapfern Volkes Sitt' und Art zu kennen.

Dann will er nach Mombaza's böſem Strande,
Dem nahe noch die langen Schiffe lagen,
Daß ſich ihr Flug nicht näher hin zum Lande
Und in das Netz der Falſchen möge wagen;
Denn vor der Bosheit ew'ger Höllenbande
Muß alle Liſt und alle Kunſt verzagen,
Und Heldenmuth mag wenig Hofnung nähren,
Wenn nicht die Himmel hohen Rath gewähren.

K — n.

II.

Des Johannes Secundus Küſſe.

(Fortſetzung.)

Dritter Kuß.

Gieb mir ein Küßchen, o gieb, ſo fleht' ich, ſchmeichelndes Mädchen,
  Da berührte ſogleich, küſſend, den meinen dein Mund.
Aber wie der eine Schlange getreten, erſchrocken zurückprallt —
  Riſſeſt von meinem Mund ſchnell du den deinigen weg.
Das heißt nicht ein Küßchen, o Liebchen! mir geben, nur ſo viel
  Geben, iſt nach dem Kuß ſchmerzlich erwachte Begier.

Digitized by Google

Fünfter Kuß.

Wenn du, ganz mich umſtrickt, mich an dich drückſt mit
Weichen Armen, mit ganzem Hals und Buſen
Auf mich ſinkeſt, mit glühnden Liebesblicken
In den Armen mir ſchwebeſt, o Neära!
Und, dein Mündchen auf meinen Mund dann heftend,
Mich mit Biſſen bekämpfſt, — gebiſſen ſtöhneſt —
Und die ſchwirrende Zunge hier und da ſchnellſt,
Und die wiſpernde Zunge hier und da ſaugſt,
Lieblichduftenden, linden, thauigmilden
Süſſeklingenden Lebensflammen — Odem
Dem ſchwachflimmernden Docht, Neära! haucheſt —
Trinkend meine betäubte — glühnde Seele,
Von wildflammendem Liebesfeuer ſchmachtend —
Schmachtend von der unbändgen Gluth des Buſens
Meine Flammenbegierden, o Neära!
Friſches, kühliges Fächeln meiner Flamme!
Meine Gluthen mit einem Hauch verweheſt:
O dann ſing' ich: Der Götter Gott iſt Amor!
Und es waltet kein gröſſrer Gott als Amor;
Und iſt Eines doch gröſſer als Gott Amor,
Biſt du, meine Neära! du nur gröſſer!

Achter Kuß.

Welch wüthige Begierde
Neära, loſes Mädchen!
Hieß dich in meine Zunge
So fliegen, ſo ſie faugen
Mit ſchrecklich wildem Biſſe?
Dünkt dir denn das für gar nichts
Daß ich von dir, ich einzig,
So viel, ſo ſcharfe Pfeile
Im ganzen Buſen trage?
Verübſt du nicht heilloſes
Unrecht mit dieſen Zähnen,
Muthwillig an dem Gliede,
Womit oft früh am Morgen,
Womit oft ſpät am Abend,
Womit durch lange Tage,
Und bitterſüſſe Nächte
Ich deinen Ruhm beſungen?
Das iſt, weißt du 's nicht, Harte!
Das iſt ja meine Zunge,
Die die gelockten Haare
Die liebeglühnden Aeuglein
Die milchweißfarbgen Brüſte,
Den zärtlichweichen Nacken
Der lieblichen Neära,

Digitized by Google

Weit über Jovis Sterne,
Beneidet ſelbſt vom Himmel,
Im zarten Lied' erhebet:
Die welche dich mein Glücke,
Die welche dich mein Leben,
Und meines Geiſtes Blüthe,
Und meine ganze Liebe
Und meine ganze Zierde,
Dich meine Liebesgöttin,
Und meine treue Taube,
Und weiſſes Turteltäubchen
Zum Neid Cythere's nennet.
Oder iſt es das nur eben
Was dich, du Stolze, freuet,
Dem Wunden zu verſetzen
Von dem du weißt daß keine
Verletzung, ſchönes Mädchen!
Ihn ſo in Zorn kann bringen,
Daß immer dieſe Aeuglein
Und immer dieſe Lippen
Und liebewüthgen Zähne
Die ihn ſo ſchwer beleidigt,
In ſeinem Blute lallend,
Er nicht nochmals beſinge?
O Allgewalt der Schönheit!

Digitized by Google

Zehnter Kuß.

Einerlei Küſſe ſinds nicht die mir die Seele bewegen,
Küßt mich dein netzender Mund, letzt mich der thauige Kuß.
Aber auch trockene Küſſ' ergötzen mit eigener Anmuth,
Oft durchrieſeln ſie mir, wärmend das innerſte Mark.
Lieblich zu küſſen iſts auch die zärtlich winkenden Augen,
Den Urhebern des Leids dankend gefällig zu ſeyn.
Oder an beide der Wangen und ganzem Hals ſich zu ſchmiegen,
An die Schultern von Schnee oder die ſchneeige Bruſt,
Und mit Roth die Wangen, den ganzen Hals zu bezeichnen,
Und die Schultern von Schnee, ſo wie die ſchneeige Bruſt.
Oder mit ſchwelgenden Lippen die wiſpernde Zunge zu ſaugen,
Und die Seelen ſodann wechſeln im Kuſſesverein.
In den Körper des andern die Seele hinüberzugieſſen,
Wenn den ſüſſeſten Tod ſchmachtend die Liebe dann ſtirbt.
Mich wird feſſeln der Kuß kurz, lang, lau oder auch glühend,
Liebchen! ob du mir ihn giebſt, oder ich gebe dir ihn.
Doch wie ſie nehmen du wirſt, ſo gieb mir niemals ſie wieder,
Jeglicher Wechſelkuß ſcherze mit wechſelnder Form.

Digitized by Google

Wer dann aber zuerſt der Figur Abwechslung verfehlet,
Niedergeſenketen Blicks höre dann dieſes Geſetz:
Küſſe geb der allein dem Sieger ſoviel und ſo ſüſſe
Und ſo wechſelnd als erſt beide ſich haben geküßt.

Eilfter Kuß.

Thauige Küſſe zuviel gäb' ich, beſchuldgen mich viele,
Wie ſie noch niemahls der Mund runzlicher Väter gelernt,
Wenn ich mit gierigen Armen nun deinen Nacken umſchlinge
Und ich in deinem Kuß, Sonne! zerſchmelze vor dir,
Soll dann ängſtlich ich fragen was man von mir ſich wohl ſaget,
Wenn ich ja ſelbſt kaum weiß wer ich, und wo ich dann bin?
Dieſes hörte Neära, die ſchöngeſtaltete, lachte,
Schlang die ſchneeige Hand mir um den Nacken herum,
Und gab mir ein Küßchen, verbuhlter als dieſes hat niemahls
Cypria ihrem Mars ſchmeichelnd die Lippe geküßt,
Und, was kümmert dich, ſprach ſie, des ſtrengen Hauſens Entſcheidung?
Dieſe Sache gehört einzig nur meinem Gericht.

Digitized by Google

Zwölfter Kuß.

Sagt was wendet ihr weg die züchtgen Blicke?
Ihr, ihr züchtigen Fraun, und keuſchen Jungfraun!
Nicht der Götter verſtohlne Liebeshändel,
Noch ausbündige geile Wolluſt ſing' ich,
Keine Lieder vom Lob Priapus, keine
Die der mürriſche Lehrer nicht in Schulen
Leſen kann mit der zartſten Knaben = Unſchuld.
Ich — ich ſinge nur unſchuldsvolle Küſſe,
Keuſcher Prieſter aonſcher Liebeschöre;
Doch ſie werfen noch her ſchamloſe Blicke,
Sie, die züchtigen Fraun und Jungfraun alle,
Weil vielleicht mir zum Lobe des Priapus,
Unbedachtſam, ein Wörtchen einſt entſchlüpfte.
Weit weg, läſtiger Hauſe, weit von hier weg!
Ihr, ihr Fraun und Jungfraun ſchlechtgeſittet!
Was iſt meine Neära vieles keuſcher!
Die doch ohne Priapus lieber Lieder
Will, als ohne Priapus einen Dichter.

D. Hanſon.

Digitized by Google

III.

Des Johannes Secundus Julia

oder

der Elegieen erſtes Buch.

Elegie I.

Mag ein andrer die Muſen mit blutigen Schlachten beflecken,
Wunden der Helden und Tod grauſam verdoppeln im Lied,
Daß es triefe ſodann von zweimal vergoſſenem Blute;
Ach! mir iſts mehr als zu viel — einmal gefallen zu ſeyn.
Ich will den fliegenden Gott mit der heiligen Mutter beſingen,
Welcher mit zarter Hand neckende Pfeile verſchießt.
Alſo ich: und indem ich dies ſang, auf ſtrahlenden Flügeln
Schwebte der Knabe mit Pfeil, Fackel und Bogen um mich.

Digitized by Google

Werd' ich getäuſcht? ſpitzt er am Wetzſtein glühende Pfeile?
Ueber das Antlitz hin flog mir ſchon Bläſſe der Angſt.
Schrecke, ſo bat ich, mit deinem Geſchoß nicht den Dichter, der deinen
Fahnen aus freyem Gemüth längſt ſchon zu folgen bereit,
Und die gewaltige Macht, die weit ſich dehnenden Reiche,
Welche verehren nur dich, neben der Mutter aus Schaum,
In helltönenden Liedern auf heimiſcher Flur zu beſingen
Eben beginnt; er iſt dein, ſchone des Deinigen auch!
Jener gerührt durch nichts, umſtrahlt vom gekrümmeten Bogen,
Sprach: empfang was hinfort ewig in Liedern du ſingſt.
Jetzo preiſe der Rechten, der wohlbekannten, Geſchoſſe,
Lern, was Reizesgewalt einer Gebietrin vermag.
Kaum verrauſchet der Ton, ſo rauſchte zugleich auch der Bogen,
Und ich empfand im Geblüt gleich mit den Pfeilen den Gott.

Digitized by Google

Elegie II.

Als bei meiner Geburt mein Loos die Schweſtern mir woben,
Von umwundenen Spill'n ſpinnend den Faden mir ab,
Kam auf goldenen Schwingen der Knabe Cythere's geflogen,
Sprach: auf dieſes Kind hab' ich ein eigenes Recht.
Seher, enthüll' ich ſein Loos, fort ihr von der heiligen Wiege!
Ganz wie mir es beliebt, leben und ſterben es ſoll.
Und ſogleich legt, gewandt, den Bogen er an, den gekrümmten,
Wenn nicht gehorſam ſie ſind, drohend mit hartem Geſchoß.
Doch, verehrend den Knaben der Göttin, gehorchen ſie; der nun
Streichelt des harten Geſchicks Faden mit weichlicher Hand,
Lacht' und ſprach: o ſchau hieher, du tapfrer Alcides!
Ueber den einſtigen Schimpf ſchwindet vom Antlitz die Schaam.
Liſpelnde Worte ſodann ſang er mit leiſem Gemurmel,
Gleichwie ein lieblicher Wind ſäuſelt in Zweigen umher.
Ich zwar hörete nichts, gehört ſoll es haben die Mutter,
Und von eiſiger Furcht lange noch haben geſtarrt.

Digitized by Google

„Knäbchen! das unter des Himmels, des fremden, aethe-
rischem Lichte
Wuchs, für welches, wie ich, alle die Götter beſorgt,
Knäbchen! das unter der Laſt von meinen Waffen bald
ſeufzet,
Höre von meinem Dienſt dieſe Belehrungen an:
Wann das Alter heran dir reiſt zu den Jahren des Früh-
lings,
Schmieg' ins freundliche Joch deiner Gebietrin dich gern.
Dieſe wird dir zu Theil, die, würdig des Lagers der Götter,
Ueber das deine die Pracht göttlicher Lager vergißt,
Welche dir das nachſetzt, was in Purpurfluthen der Inder
Was der Araber einſammelt auf glücklicher Flur,
Die dir theurer als Edelgeſtein' und der Könige Gold iſt,
Lebend, in deinem Sinn, hin zu den Sternen ent-
ſchwebt,
Und dir, aus dem caſtaliſchen Quell einſchöpfend, die ſilbern
Becher mit eigener Hand, reichen, der reizenden, wird.
Staunen wirſt du, wenn ich aus ihren Augen, den klaren,
Und ſo ganz ins Geheim, Flammen dir ſchwing' in
das Herz,
Wenn mit ſchweigender Senn' ich tödtliche Pfeile ver-
ſchieße,
Gleichwie der zürnende Bliz kommt auf verborgener
Bahn.

Knäbchen! warum, ach! ſchwellen die kindiſchen Augen von Thränen?
Wie kommt zitternder Schreck auf das erbebte Geſicht?
O du ſüſſeſter Knabe! verſchieb' auf andere Zeit dies,
Wann Urſachen ſo viel haben zu Thränen du wirſt,
Wieviel unter den Bäumen, im erſten Stürmen des Jahres,
Abgefallenes Laub, traurig, vergüldet die Flur,
Von wieviel in bebaueten Gärten, im roſigen Frühling,
Blüthen, vom Zephyr geraubt, ſilbern der Boden erglänzt.
Nichts iſt aber ſo hart das nicht das Dulden beſiegte,
Und ein groſſes Gemüth, welches von Leiden gedrückt.
Sie wird das ſchlummernde Haupt, beſiegt, in die Arme dir legen,
Um den geliebten Hals ſchlingen die ſchmachtende Hand,
Und wird Küſſ', und was auf Küſſe noch ſüſſer erfolget,
Liebend durch lange Nächt' immer von neuem dir weihn.
Alſo beharre geduldig in ſolcherlei holden Geſchäften,
Laß nicht im Hafen das Schiff, böslicher Schiffer, allein.
Lern ausſaugen das Gift, aus wundenden Augen geſendet,
Und mit den Augen, gleich ihr, wechſelnde Flammen entglühn.

Digitized by Google

Lern' auch, leiſeren Fußes, zur Zeit der Mitternacht wandeln,
Hin den lieblichen Weg gehen, und wieder zurück.
Mit der Guitarre bei Nacht erweichen die grauſame Thüre —
Die beſungne ſodann ſchmücken mit blumigem Kranz,
Bis die nächtlichen Schauer die glühende Hitze dir kühlen,
Und die Vögel, die frühzeitigen, weinen mit dir.
Lern verſchiedene Worte mit leichtem Winke verbinden,
Lern mit beredſamem Mund führen ein züchtig Geſpräch,
Wie es Naſo mich lehrte, doch erſt von mir noch belehret —
Deſſen Grabmal zu ſeyn Tomi's Gebiet nicht verdient,
Den die Mutter zum Führer, im Alter der üppigen Jahre,
Mir erwählte, vertraut mit der entzügelten Luſt.
Jener vermehrte zwar durch Lieben den Ruhm der Peligner,
Aber auch du wirſt verehrt unter den Belgiern ſein.
Dich wird die ewige Nacht des ſchattigen Todes nicht drücken,
Und die Urne dich nicht decken, die alte, mit Nacht.
Ich will ſchaffen daß dir die Fackel, die erſt dir im Buſen
Lodern wird, eingebrannt, über der Aſche noch flammt.
Immer liebe du nur, nicht wird das Lieben dich reuen;
Unſres Jupiters Hof hat ja nichts ſüſſres als dies.

Oft war jener zwar ſchon von meinen Geſchoſſen beleidigt,
Und, ich erinnre mich, jüngſt droht' er mir ſchreckliches an,
Hätte mir Bogen und Köcher zerbrochen, doch aber die beſte
Mutter verbarg mein Geſchoß wohl in den paphiſchen Hain.
Doch bald bat mich der zorn'ge, bei dreimal tauſend der Küſſe
Flehend, er wolle hinfort wiederum Wunden von mir.
Was hilft ohne die Lieb' ein tyriſches Lager? was Tafeln
Naß von Falerner? was hilft, güldengeſäulet, ein Haus?
Was zu ſchmachten, betäubt von Aſſyriens würzigen Düften?
Was Schlaf bei der Guitarr', oder dem Murmeln des Quells?
Alles iſt ohne die Lieb' ein Nichts, doch glückliche Liebe
Zaubert den freundlichen Schlaf auch auf den Boden von Stein.
Jegliches Thal haucht hier Aſſyriens würzges Amomum,
Ueber den ſtolzen Palaſt ſieget das niedere Dach.
Nicht die Länder der Erd' und die himmliſchen Sphären beſinge,
Oder der Thetis, der rauhſtimmigen, fluthendes Reich.

Nicht was die Sterne beim Auf und Niedergange bedeuten,
Die hoch, oder die t ef mitten am Himmel man ſieht.
Sing' auch nicht von den Waffen die ſiegreich führet dein Cäſar,
Obgleich jener auch her ſtammt aus der Mutter Geſchlecht:
Sondern gefällige Lieder verſchmelz' in liebliche Verſe,
Welche durch Weichheit hinweg über mich tragen den Sieg.
Dann will ich dich zu den Sternen, von güldenem Fittig erhoben,
Auf des Parnaſſus Haupt, jeglichem ſichtbar, erhöhn.
Sollte die den Päan zuſamt den Kränzen verweigern;
Wirſt du mit Myrthen bekränzt auf dem cytheriſchen Berg."
Dreimal ſang dies Amor, es nickten die Parzen dem Sänger,
Aber von Ida's Höhn lächelte Venus herab,
Und erwärmte den kommenden Sohn in laulichem Schatten,
Wo der Narden Geduft ſo wie die Düfte des Zimts
Und der Roſe ſich gieſſen in lebenentſtrömenden Zephyr,
Deſſem Hauche das Gras zittert am netzenden Quell.

Digitized by Google

Elegie III.

Wenn noch irgend ein Jüngling für ſchändend es hält, der Gebietrin
Feſſeln, in freieſter Bruſt ſklaviſch zu tragen, ein Joch,
Wahrlich der weiß noch nicht was die feurige Venus bedeutet,
Von wahrhaſtigem Feur hat der noch niemahls geglüht.
Dem erſtarrte das Herz vor eiſiger Kält' in dem Buſen,
Welcher ſo ſchmeichelndes Joch nicht zu ertragen bereit.
Läſtig ſind Schönen mir nicht, doch auch der Sitte nicht läſtig,
Schöner Gebietrinnen Joch duldete Jupiter ſelbſt.
Ach! mit wie heimlicher Flamme mich meine Julia ſchmelzet,
Von ſo dauerndem Feur wird nicht der Aetna durchglüht,
Von ſo heftiger Glut nicht werden Enceladus dürre
Adern verzehret, auf dem laſtet des Aetna Gewicht.
So wird vom Erſtlingsfeur der brauſende Jüngling getrieben,
Dem mit fremdem Geſchoß Amor den Buſen durchbohrt.
Dieſe will ich jedoch, weil ſie ſchön, geduldig ertragen,
Unter das feſſelnde Joch ſchmiegen die Hände, beſiegt.

Digitized by Google

Dieſe mag mir Geſetz' als Siegerin ſchreiben, und über
Mich in der reizenden Hand führen der Könige Stab,
Von der Macht will ich Stürm' und Ungewitter erdulden,
Und bei der Stille der Nacht gehen den einſamen Weg.
Auch wird der Froſt nicht wüthen, auch nicht die Hitze, wenn gleich der
Hitzige Knab' in mir doppelte Sonnen vereint.
Wohin meine Begleitung ſie immer begehret, ich folge
Wo für die Wagen nicht Bahn und für die Schiffe nicht iſt.
Dieſe zerſchmelzt mir das Mark und mag es ferner mir ſchmelzen,
Heiliger Knabe! du biſt deiner Geſchoſſe beraubt.
Daß mir die Glut nur nicht in den winternden Jahren erkalte,
Auch nicht wenn jener Tag graunvoll in Dunkel mich hüllt.
Wäre mir dann es verliehn, mit zitternder Hand ſie zu faſſen,
Dürft' ich im Kuſſe dann aushauchen den fliehenden Geiſt,
Der, von den roſigen Lippen verzögert, vielleicht noch verweilte,
Und auf begonnener Bahn freudiglich kehrte zurück,

Digitized by Google

Und Eliſiums Aun und der Seeligen Thale verlachte
Ueber der Herrin Kuß, welcher wie Honig ſo ſüß.

Elegie IV.

Sproſſen erzeuget der Mai, nicht im Mai mit grünenden Sproſſen
Gehen, iſt unrecht, ſo ſagt, Liebchen! ein alter Gebrauch.
Auf denn zum Wettkampf! haſt du mich ohne Sproſſen gefunden,
Schenk' ich dir was, wo du mit ſchmückeſt die ſchneeige Bruſt;
O! glückſeelig, was einſt die Gegend des Leibes genieſſet,
Deren Beſchauung mir ſchon tauſend der Freuden gewährt.
Aber bei dir ſey Geſetz, daß, naheſt du ohne Bekränzung.
Du mir ohne Verzug wenige Küſſe nur giebſt,
Küſſe, denen die Macht, das entſtrömende Leben zu halten,
Wenn kein heilendes Kraut Hoffnung uns übrig mehr läßt,
Um die verlöſchende Seele dem ſtygiſchen Nachen zu rauben,
Und auf verbotener Bahn wieder zurück ſie zu flehn.
So ich: aber, die Lippen verſchloſſen, erwiederte Liebchen
Wenig, jedoch ſehr viel ſprach der beredſame Blick.

Digitized by Google

Küſſ', und wovon du dereinſt betheuerſt, es gehe noch über
Küſſe, bekömmſt du von mir, wirſt du nur Sieger auch ſeyn.
Sprachs, und ſanft drückt' auf den lüſternen Mund ſie den Roſen-
Mund, und ſagte: jeƷt dies, mehreres wann du geſiegt.
Sieger werd' ich gewiß, du wirſt, Cytherea, mir beiſtehn,
Ehr' ich, Göttin, nur dich, Heilige, ſo wie den Sohn.
Wettkampf will ich ſodann mit der ſchwelgenden Rebe beginnen,
Welche die Nachbarbäum' über und über umſtrickt.
Nicht das Epheugelock' um den Eichbaum wird mich beſiegen,
So um der Meinigen Hals ſchling' ich die Arme herum.
Ihr jedoch, o verzeihet, beſiegte Herrſcher im Purpur,
Lächerlich werden ſodann euere Schäße mir ſeyn.

Elegie V.

Nur ein einziges Mädchen wird alle die Sorgen mir wecken?
Eine wird meine Luſt, eine mein Leiden nur ſeyn?
Eine nur wird die Jahre mit ſüſſen Gebehrden mir kürzen,
Deren mir nicht zuviel ſchenken Perſephone wird?

Ob ſie ſpröde nun ab von meinen Gluthen ſich wendet,
Oder ſie giebt ſich mir leicht, raubet mich dennoch der Tod.
Auch unglückliche Liebe kann nicht das Leben mir friſten,
Und bei Sterblichen kann nimmer ja wohnen ein Gott,
Sondern ich will vielmehr, mein Leben! dich ſterbend umfaſſen,
Und auf die Schultern herab ſinke die Hülle dir dann;
Lieblicher hänget ja wohl von ſchlankem Halſe die Hülle,
Als ſie von einem Geſims hinge, dem hohen, herab,
Gleichwie, rächend, der Buhl' Anaxarete's, bittre Verachtung,
Mit gewürgtem Genick hängt, eine klägliche Laſt.
Sey 's nun der Ausgang; ſey 's der ſo des Liebenden harret,
Kind eines Trauergeſtirns! wer du auch ſeyſt, ſo du liebſt.
Aber in Glück noch werden die traurigen Zeichen die Sterne
Wandeln, die ſtatt des Lichts himmliſcher Sterne mir glühn.
Und mit luſtigem Blick — mit gräßlichem Scheine, das Leben
Nehmen und geben, und ſo nehmen und geben den Tod.
Bitte, verſagt mir den Tod, gebt Leben mir, Lichter! ich bitte,
Ich bin nicht der des Tod man im Triumphe begeht.

Digitized by Google

Hefte du deinen corallenen Mund kußſchnäbelnd an meinen,
Binde von ihrer Pflicht Zunge wie Zähne nicht los,
Und gieb hundert, o!, gieb mir tauſend beſcheidene Küſſe,
Gieb noch darüber etwas, Liebchen! ich werde zum Gott.
Willſt du darüber mir nichts verleihn, nicht wenige Küſſe,
Lippen an Lippen auch nicht binden im thauigen Kuß;
Und du verſtehſt auch nichts vom Kampf des Zahns und der Zunge,
Siegt die Enkelin doch über das römiſche Weib.
Die du beſiegſt an Geſtalt, wirſt bald an Kunſt du beſiegen,
Geben die Götter nur auch Glauben an meinen Geſang.
Mich wird weder die Gier des chaoniſchen Neſtes beſiegen,
Noch, allwollend, des Zeus ſchwelgender Liebesgenuß.
Denn was hilft es mit Runzeln das Angeſicht dir zu verderben?
Dieſe kommen wohl ſo zeitig genug noch der Stirn.
Was wohl hilfts mit den Wimpern die funkelnden Augen zu decken?
Nicht um die Stirn herum locken das dunkele Haar?
Einſtens wirſt du die Augen in knöchernen Höhlen verbergen,
Und das erkaltete Haupt decket verbleichendes Haar,
Dann mit erblaſſenden Lippen vergeblich ſuchſt du noch Küſſe,
Und mit erloſchenem Blick noch zu verwunden ein Herz.

Digitized by Google

Niemand wird dir das Haus mit blühenden Kränzen umſchmücken,
Vor der verödeten Schwell ſinget kein Liebender mehr.
Nein, ſo lang' es vielmehr das Schickſal vergönnt und der Schweſtern
Schwarze Gewebe, ſo pflück Roſen im blühenden Lenz.
Pflückſt du ſie nicht ſo werden ſie welken, und fallen von ſelbſt ab,
Und mit entblättertem Schmuck ſtehn, ein verachteter Buſch.
Sieh den, welcher mit dir ſich die duftigen Gaben will pflücken,
Und bereit iſt mit dir blühende Pfade zu gehn.
Laß uns die Gärten, benetzt von dioniſchem Thaue, durchwandeln,
Laß uns den Flurenſchmuck Flora's, der holden, beſchaun.
Hier wirſt du die Violen und purpurblühnde Narziſſen
Sanft mit dem Nagel der Hand pflücken, der zärtlichen, ab.
Winden will ich dir ſelbſt vielfältige Blumen in Kränze,
Und dir damit das Haupt, Julia, ſchmückend, umziehn.
Bald, im Schatten der Myrt', ermattet, wirſt du dich lagern,
Bald mich verfolgen ſodann, fröhlich, mit flüchtigem Fuß.

Digitized by Google

Bald werd' auch ich langſam hinſchleichen im ſchimmernden Graſe,
Und dir, Flüchtige! bald folgen durch fröhliche Flur.
Sollte mir unterdeß im Gehen die Flammen verdoppeln
Cynthius, neidiſch auf mich, hoch aus der Warte von Gold,
Dann du mein einziges, dann, du Flammenerfreuliches Lüftchen,
Träufle mir thauigen Hauch von dem bepurpurten Mund,
Der, vom glühenden Schlund des lechzenden Mundes geſogen,
Bis in das Innre der Bruſt, welche zerſchmolzen, mir rinnt,
Und den Scheiterhaufen verlöſcht, den weder die Ströme
Kühlen mir können, ja ſelbſt nicht das unendliche Meer.
Wem bewahreſt du wohl die klar Gold ſtrahlenden Augen?
Wem die rundliche Hand? wem den ſo künſtlichen Fuß?
Wem wohl woget der Schleyer, von milchigen Brüſten geſchwellet?
Wem bewahrſt du? o wem? Lächeln und freundlich Geſpräch?
Wem wohl flichſt du zur Luſt das loſe Haupthaar in Locken?
Welchem glücklichen Mann werden die Küſſe zu Theil?

Digitized by Google

Alles nur wirſt du dem Schiffer, dem undankbaren, bewahren,
Der durch lethäiſche Flut ſchleppt das veraltete Boot,
Aus des Armen du wirſt zu den Küſſen des Pluto gelangen,
Der Dreigöttin nur ſtets Furcht und Bekümmerniß ſeyn.
Auf dich wird gewaltſam der Hauſe der Vorzeit ſich ſtürzen,
Mit hohläugigem Blick, und mit erblaßtem Geſicht,
Paris und Theſeus ſo wie der eidſchwurbrüchige Jaſon,
So wird deine Geſtalt preiſen der mächtige Ruf.
Sag, warum achteſt du nicht Umgang mit der Könige Schatten
Pflegen zu können, wenn ich, lebend, verachtet dir bin?
Wonne wird dir es ſein, in meinen Armen zu ſchlummern;
Wonne für mich, im Schooß, Liebchen, zu ruhen bei dir,
Und die Seele mir aus mit meinen Küſſen zu hauchen,
Deine Seele dann auch in mich zu ſaugen im Kuß.
Sey 's nun meine, mein Liebchen! ſey 's deine, doch wünſcht' ich die deine,
Daß ich dir in der Bruſt lebte, du mir in der Bruſt.
So laß uns ausfüllen mit Liebe die lenzige Jugend,
Tod erſcheinet, das Haupt ewig mit Nebeln umhüllt.

Digitized by Google

Ihr, o Jüngling', aber, die ihr mein Seufzen bemerkt
habt,
Und den gebrochenen Blick, und den entſeeleten Gang,
Lachet der trunkenen Wort', euch ohne Sinn und Be=
deutung,
Und wenn irgend einmal plötzlich die Wange ſich färbt,
Werdet ihr ſagen ſodann: unglücklich nicht hat er geliebet,
Wenn ihr einſtens den Lohn meiner Beſchwerden er=
fahrt.

Elegie VI.

Hätt' ich den Finger anitzt des Praxiteles! hätt' ich des
Mentor,
Des Lyſippus anitzt, oder des Phidias Hand!
Julia wünſcht ſich in Gold von meinem Meiſſel gegraben,
Und nicht nur im Geſang von mir geprieſen zu ſeyn.
Ich bin nicht der, ich bekenn' es, der himmliſche Formen
zu bilden
Weiß, doch der Herrin Befehl nicht zu gehorchen, iſt
ſchlecht.
Nicht aus Marmor will ich, mein Liebchen! dem harten,
dich bilden,
Solcherlei Stoff geziemet nur einem rauhen Gemüth.

Güldene Meiſſel werden ſogar dir bilden das Antlitz,
Zu den Wangen, ſo weich, taugt nicht der Meiſſel von Stahl.
Schon beſieget der Ruf weit meine Kunſt, und mich dünkt, ich
Forme die Venus ſelbſt, die den Olympus bewohnt.
Seh' ich aber nun dich, und blicke dir nah in die Augen,
Deren Glanz um den Sieg mit dem phöbeiſchen buhlt,
Wollen den pfeilverſchieſſenden Blick die Augen nicht tragen,
Und des gewohnten Stifts weigert ſich, ſinkend, die Hand.
Starrend entſchwindet der Geiſt, der ſchon des künſtlichen Sinnes
Nicht mehr eingedenk iſt, ſeiner ſich ſelbſt nicht bewußt.
Ach! nicht ſterblichen Weſen geziemt es Götter zu bilden,
Muthlos ſtaun' ich, und ach! werde mir ſelber geraubt!

Elegie VII.

Hinterliſtiger Gott, mehr wild als die Fluthen der Mutter,
Mußteſt du ſo mit Liſt fangen den Dichter, der dein?
Weil du mir es befahlſt auf gefälligern Tönen zu ſchweben,
Wählt' ich, auf deinen Befehl, leichtere Liederchen mir,

Digitized by Google

Und weitläuftigen Stoff bot mir der gekrümmete Bogen,
Mit eilffüſſigem Schritt würdig zu hüpfen einher.
Kaum begann ich das Werk, da führſt du, tückiſcher Knabe!
Meine Gebieterin fort, bringſt mir den Feind in das Land,
Und jetzt kommt der Bauer nun her aus entlegenem Städtchen,
Fodert des Ehevertrags heiliggeweiheten Bund.
Die mit gräßlichen Schwüren er feyern will, an der Verlobung
Hindere jenem ein Specht und eine Schlange den Weg,
Und die Wegebefeindende Kräh', und beim erſten der Schritte
Fühl' er den Unglückswink an dem zerſtoſſenen Fuß.
Kann auch dieſes ihn nicht abſchrecken, ſo wie ich es wünſche,
Dann treff' ihn das Geſchick, das ihm die Götter gedroht.
Unter dem rollenden Rad' im Staube verlier er das Leben,
Und das zerſchmetterte Herz freſſe der Vogel ihm aus.
Oder, verſenkt in die Flut, die Ungeheuer des Meeres
Speiſ' er, welch reichlich Geſchenk will ich dir, Meergott! dann weihn.

Digitized by Google

So wird nie dich umarmen, dich nie, die meinige, küſſen
Dieſer Lüſtling, und nie fühlen des Frevels Genuß,
Durch den gewaltſamen Tod die anderen Jünglinge warnen:
Nicht mit thörichter Hand ſtöre des Dichters Genuß!
Ob du aber nun ſelbſt hinwendeſt zu jenem die Flammen,
Oder es treibt vielmehr, Julia! dich dein Geſchick,
Will ich, in Liedern klagend, dich ganz unglückliche! weinen,
Die zu des fremden Gemahls Lebensgefährtin man zwingt.
Dich, die man unter die Schaar der menſchlichen Sklaven vermiſchet,
Um aus kleinem Wort' ewiges Unglück zu ziehn.
Ach! du konnteſt, mein Liebchen! du konnteſt Geſetze mir ſchreiben,
Und aus dem reizenden Mund ſprechen mit herriſchem Ton,
Und in meinen Geſängen die höchſte der Stellen behaupten,
Meines Saitenſpiels Ruhm erſter und ſpäteſter ſeyn,
Und in dem Kreis der Mädchen, ſo einſt von liebenden Dichtern
Hoch in Liedern geehrt, auch mit geprieſen dich ſehn,

Digitized by Google

Gleich der weiche Corinna, nur fälſchlich, Naſo genannt hat,
Delia, Nemeſis, wie mit dem gelockten Haar
Cynthia, hehrer Geſtalt, wie Gallus, deine Lycoris,
Deren unſterblicher Reiz ihnen in Ewigkeit blüht.
Dieſe Geſtalt auch verdient in Liedern die ſpäteſten Zeiten
Noch zu ſchauen, und nicht, gänzlich nur Aſche zu ſeyn,
Daß die kommenden Zeiten mein inniges Lieben erführen,
Daß ich die Treu ihr nie habe, die ſchöne, verletzt,
Und Jünglinge, geſchmückt, und die zierlich geſchmücketen Mädchen,
Welche ſich Cypria's Dienſt haben, dem ſüſſen, geweiht,
Dir mit Kränzen von Myrt' und Violen beſtreuten das Grabmal,
Einer dann ſpräche davon: leiſe bedeck dich das Grab.
Wohl vermochten etwas auch meine Camönen zu leiſten,
Herrſchte nur nicht das Geſchick, Hymen, der feindliche, nicht.
Nicht weil dem Virgil den erſten der Kränze die Nachwelt
Gab, und des Flaccus Geſang ohne Befugniß verſchmäht,
Oder den Dichter mit Unrecht, den Umbria zeugte, verachtet,
Deſſen langer Geſang einzig nur Cynthia war,

Digitized by Google

Leben wird auch das künſtliche Werk des peligniſchen Dichters,
Den zum Führer ja ſelbſt Venus dem Sohne gewählt,
Dich auch, geſchmückter Tibull! wird der ewige Tag nicht verlöſchen,
So lang' Amor nur noch waltet mit Gluth und Geſchoß;
Sollte die kommende Zeit mich auch nicht zu dieſen geſellen,
Welches zu hoffen, die Schaam mir und die Sitte verbeut,
Wird ſie zu dunkeler Nacht doch nicht meinen Nahmen verdammen,
Täuſch' ich mich? hat mir wohl dies einſtens die Göttin gelobt?
Welche, das duftige Haar geflochten und myrthenbekränzet,
Hochanſehnlich und hehr wallet mit ſchwebendem Fuß?
Ach wie den einſtigen Aeltern ſo freundlich das Leben dahinfloß!
Welche zum Opfer ſich frei Venus, der freien, geweiht;
Da noch kannte man nicht den knechtiſchen Nahmen der Ehe,
Hymen wurde noch nicht unter die Götter gezählt,

Ueberall pflog man hier und dort in Gemeinſchaft der Liebe,
Einen eigenen Kreis kannte man damahls noch nicht.
Noch kein Ehebrecher, durchbohrt vom Schwerdte des Gatten,
Mit dem purpurnen Blut färbte den ſtygiſchen Strom,
Noch nicht ängſtliche Hut des Hüters beſchränkte das Mädchen,
Mit dem verhaßten Thor ſchloß man die Häuſer nicht zu.
Kein befriedeter Stein ſtand richtend auf ländlichen Fluren,
Und noch hemmte kein Schlag damals den ſtürmiſchen Weg,
Aber nachdem an das Haus die Thür', an die Thüre der Schlüſſel
Kam, und der Schiffersmann lachte der wogenden Fluth,
Fruchtlos anvertrauend dem ſchwankenden Brette das Leben,
Auf zerbrechlichem Boot ſchiffte nach fremdem Beſitz,
Und die Felder, umgränzt von neuer Vermarkung, erſchienen,
Und ein jeglicher ſelbſt neue Geſetze ſich ſchrieb,

Digitized by Google

Fühlte die harten Geſetze zuerſt nun Venus, und ſank nun
Mit gefeſſeltem Fuß bis zu der Sklavin herab.
Sterbliche! ſchreibet Geſetze für eure frevelnden Thaten,
Bindet die Göttin nur nicht, ſchuldlos, mit feſſelndem Band.
Wohl, weil einſtens ſie in den lemniſchen Ketten verlacht ward,
Hat ſie verdient daß ſie jetzt euere härteren trägt?
Zeiten, o iſt es erlaubt, ſo kehret ihr einſtigen wieder!
Unter der Sichel Saturns laufe von neuem die Welt.
Dann wird des Karſts unkundig, des Pflugs unkundig, des krummen,
Gütig der Boden und gern bringen die Saaten hervor.
Wiederum werden die Götter die Flur, die verlaſſne, beſuchen,
Ich werd' im ſichern Genuß lange der Liebe mich freun.
Der du indeß mit der Sichel mir in die Saaten zu fallen,
Wagteſt, o wäre dir ſchon, was du dir wünſcheſt, erfüllt!
Spotten müſſe dir jene voll Liſt mit ewigen Ränken,
Nimmer ſich dir zur Luſt fügen, noch ſchmücken das Haupt.
Sondern ſie trachte nur ſchön der Jünglinge Schaaren zu ſcheinen;
Klagwerth biſt du, und doch wirſt du von niemand beklagt.

Digitized by Google

Weil dies keiner von allen für ungerecht wird erklären,
Wenn ein reizendes Kind deiner Umarmung entflieht,
Wenn ein ſolches Geſicht ſie flieht das dem der Medea
Gleichet, wenn mit Dolch ſie auf die Söhne ſich ſtürzt.
Dieſes jedoch kann jene mit ruhigen Blicken beſchauen?
Speyet nicht aus, noch hüllt ſich mit der Hand das Geſicht?
Dieſes vermagſt du zu ſehn? den Klotz vermagſt du zu lieben,
Julia? doch du ſprichſt: Liebe verbindet ihn mir.
Nicht heiß liebt er, er liebt, unwürdig geliebet zu werden,
Tauſend andere giebts, welche dein Reiz dir beſiegt;
Und ſchon ſeh ich den Tag bereiten da jenem dein Antlitz
Läſtig, ſo wie dein Nahm' immer nur läſtig erſcheint.
Froſtige Julia! wann dann langſam die Nächte dir ſchleichen
Wirſt du wünſchen, mein Arm ſchlänge ſich dir um den Hals.
Ach! ich, Julia! komme dann nicht, ermattet von fremder
Liebe kommt er und ſteigt, zitternd, aufs Lager zu dir,
Um, mein Leben! das werth wohl eines ſüſſeren Lagers
Viel mit Gewanden verſchanzt, kraftlos zu ruhen bei dir.
Dann kannſt du dies eine nur flehn mit ewiger Sehnſucht,
Daß das Schickſal dich ſchnell decke mit ewiger Nacht.

Doch verſchonet ihr Mächte! die Schönheit zu tödten
ist Frevel,
Einen erhabenen Ruhm bringt euch ein anderer Tod.

Elegie VIII.

Iſt er gekommen der Tag, wo die reizende Julia doch ins
Ewigwährende Joch ihres Gemahls ſich begiebt?
Welcher mich zwinget mein Lieben auf etwas anders zu
wenden,
Welcher ganz aus dem Sinn löſchen die Liebſte mir ſoll?
Wie noch keine geliebt ward, keine geliebet wird werden,
Ob das Leben mir kurz, oder noch lange mir währt.
Schon vertraut ſie dem Bund, mit fremder Rechte ge-
ſchloſſen;
Einem Bunde, dem ſchon Götter, zu trennen, bereit.
Bald wird begangen der Tag mit Gelagen und fröh-
lichen Reigen,
Und ganz ohne mich, Tag! werd', o ich bitte! zur
Nacht.
Phöbus! ſoll ich es feſt dir glauben daß einſt du den Dichtern
Vater, den heiligen, warſt, berge dein ſtrahlendes Haupt!

Digitized by Google

Aber du, Jupiter! ſchleudre mit glühender Rechte die Blitze,
Und nur einzig von dem Leuchten erglänze der Tag.
Du, des Jupiter Gattin, o zeige wie ſehr du für ſolche
Ehen beſorgt biſt, ſelbſt durch herabſtürzende Fluth!
Täuſch' ich mich, oder verbirgt ſein Antlitz Cynthius wirklich?
Er verbirgt es, und Nacht, dunkele, decket die Flur.
Wild hin ſtürzen die Ström', in der Luft dicht ſchwebet die Meerfluth,
Und der Himmel zerbirſt von der entſtrömeten Glut.

D. Hanſon.

Digitized by Google

IV.

Aus dem Italiäniſchen.

1.

Prolog, aus dem Paſtor fido des Guarini.

Wenn durch ein alt Gerüchte
Von euch wohl nicht geglaubt und unbeachtet,
Ihr je einmal von dem verliebten Fluſſe
Vernommen habt die Wunder:
Wie der geliebten Arethuſa flüchtge
Und ſpröde Welle folgend,
Er lief (o Amors Macht!) die Eingeweide,
Die innerſten der Erde
Durchdringend und des Meeres,
Dorthin wo unter Aetna's großer Maſſe
Ob donnernd, ob erdonnert der Gigante

Digitized by Google

Von wildem Zorn entbrannte,
Feindliche Flammen auf zum Himmel ſchleudert;
Der bin ich. Einſt vernahmt ihr's, jetzo ſehet
Ihr's ſo erprobt daß Glauben
Zu weigern euch nicht ziemet.
Sieh! den bekannten alten Lauf verlaſſend
Durch unbekanntes Meer die Woge treffend
Des Königes der Flüſſe,
Steig' ich hier auf, und kehre froh, zu ſchauen
Wie frei und ſchön zu ſein es vormals pflegte,
Verödet jetzt und dienend,
Dieſes mein altes Land, von wo ich ſtamme.
O theure Zeugerin! Von deinem Sohne
Wiedererkannt Arkadien!
Erkenne deinen theuren
Alpheus, minder nicht denn du einſt ruhmvoll.
Dieſes ſind die Bezirke,
So glänzend eine Zeit, dieſes die Wälder,
Wo lebte und wo ſtarb die alte Tugend.
Es flüchtete allein in dieſen Winkel
Der ehrnen Welt, glaub' ich, das goldne Alter,
Als es entfloh den frevelvollen Menſchen.
Hier ſah man, nirgend anders
Geſehne, mäßige neidloſe Freiheit
Erblühen; ſüßer Sicherheit genießend,

Digitized by Google

Bewacht nicht und in waffenloſem Frieden
Umgab ein Volk, unkriegeriſch,
Von Unſchuld und von Tugend eine Mauer
Weit undurchdringlicher als aus belebtem
Geſtein der großen Thebe
Der tönereiche Meiſter einſt erhoben.
Und wann in Krieg und Aufruhr Grácien braunte,
Und ſeine andren kriegeriſchen Völker
Bewaffnete Arkadien,
Gelangt' allein zu dieſem ſeeligen Theile,
Dem heiligen Aſyle
Doch niemals weder freundlicher Drommete
Noch feindlicher Getöne.
Und ſo nur hoffte Thebe und Corinthus
Mycene und Megara, Patea und Sparta
Zu triumphiren über ſeine Feinde,
Als es hoch hielt und ſchirmte
Dies freundliche dem Himmel heilge Völkchen,
Des ſegenreiche Schutzwehr jene waren
Auf Erden, dies die ihrige im Himmel,
Mit Waffen jene kämpfend, dies mit Bitten.
Und führte gleich ein jeder
Hier ſchäferliche Kleidung nur und Namen,
War dennoch nicht ein jeder
Roh, weder an Verſtande noch an Sitten;

Digitized by Google

Denn einer war beeiſert
Zu ſpähn in Sternen und den Elementen
Nach der Natur Geheimniß und des Himmels;
Ein andrer zu verfolgen
Die Spur des flüchtgen Wildes;
Mit größrem Ruhm ein andrer
Bären zu fällen, Eber anzugreifen;
Im Lauf erwies ſich dieſer
Schnell, mit dem harten Ceſtus
Gewaltig der, und unbeſiegt im Ringen.
Der ſchwang den Wurfſpieß, der traf mit dem Pfeile
Das angewieſne Zeichen,
Der hatte andres Dings Begier, wie jeder
Seinem Gelüſte folgte;
Der größre Theil verehrte
Die heilgen Muſen, Studium und Liebe,
Beglückt einſt, jetzt unſeelig und verachtet.
Wer aber läßt mich ſehn nach ſo viel Jahren
Hieher verſetzt Arkadien
Wo ſich die Dora in den Po hinabſtürzt?
Dies iſt ja der Bezirk, dies ja die Höle
Der alten Ericina,
Und jener, der dort aufſteigt, iſt der Tempel
Der großen Cynthia heilig? Wie erſcheinet
Mir ſolch erſtaunlich Wunder?

Digitized by Google

Welch' ungewohnte Kraft, welch neue Tugend
Völker und Länder zu verpflanzen, seh' ich?
O königliches Mägdlein,
An Alter Mägdlein und ſchon Frau an Weisheit!
Die Tugend eures Anblicks,
Die Kraft iſts eures Blutes,
(Anitzt gewahr' ichs) große Catharina,
Jenes erhabenen glorreichen Blutes,
Des Monarchie Welten geboren werden.
Dieſe ſo großen Dinge
Die Wunderwerke ſcheinen,
Sind euch gewohnte, angebohrne Werke.
Wie jener Sonne die in Oſten aufſteigt
Soviel anmuthge Dinge
Die Welt gebiert, Kraut, Blumen, Laub, ſo viele
In Himmel Erde Meer belebte Seelen,
So ſieht man eurer mächtgen ſtolzen Sonne
Die von dem großen, durch euch hellen Weſten
Ausging, in jedem Klima
Reich' und Provinzen werden,
Und Palmen wachſen und Trophäen keimen.
So neig' ich mich denn euch, erhabne Tochter
Jenes Monarchen, welchem
Auch wenn es nachtet, nicht die Sonne ſinket,
Gemahl des großen Herzogs,

Digitized by Google

Des Sinn, des Bruſt, des Rechte kohr der Himmel
Zum Hüter ihn zu ſtellen
Italiens Felſenwällen;
Doch nicht bedarf es mehr alpiger Felſen
Schirmung, noch rauher Klippen;
Es ſtehet doch Italien,
Durch euch geſichert, und iſt ſeine Schutzwehr
Statt großer Alpen eine große Seele.
Jenes ſein unbeſiegtes
Gewalt'ges Kriegesbollwerk,
Durch euch iſt es den Feindesvölkern worden
Zu einem Friedenstempel,
Wo eine neue Gottheit wird verehret.
O lebet nur, o lebet
Einmüthig lange Zeit, ihr großen Seelen,
Denn von ſo heiligem ruhmvollem Bunde
Erwartet große Dinge
Die Welt, und weiß, worauf die Hoffnung gründen,
Wenn ſie im Oſten hinblickt
Auf ihr verlohrnes Reich mit ſo viel Sceptern,
Ein würdger Kampfſplatz, einzig
Für euch, großherzger Carl, und noch gepräget
Mit den Fußtapfen eurer großen Ahnen.
Glorreich ſind jene Lande,
Glorreich das Blut, glorreich ſind eure Namen,

Digitized by Google

Geſtalt, Gedanken und Gemüther glorreich,
Wohl glorreich werden ſein auch Werk' und Thaten.
Doch während goldne Kronen
Ich künde und das Schickſal ſie bereitet,
Verſchmähet auch nicht dieſe,
Die auf den Höhn des Pindus
Aus Kräutern und aus Blumen ſind gewebet
Von jener tönereicher Schweſtern Händen,
Die troß dem Tode andern Leben geben,
Zwar kleine Gaben, aber dennoch ſolche,
Daß, weihet ſie das Herz mit reiner Neigung,
Der Himmel auch ſie nicht verſchmäht; und wenn nur
Von eurem heitren Himmel ein'ges Wehen
Freundlicher Luft nicht mangelt,
Wird tönen einſt die Laute,
Die tändelnd itzt euch ſinget
Zärtliche Lieb', anmuth'ge Hymenäen —
Drommete worden — Schlachten und Trophäen.

G.

2.

Ballate
von Guido Cavalcanti.

Ich fand einſt eine Schäferin im Haine,
Von ſchönerm Scheine, als ein Stern den Blicken:
Die blonden Haar' in krauſen Ringellöckchen,
Mit liebevollen Aeuglein, Roſenwangen,
Die Schäfchen hütend mit dem ſchwanken Stöckchen,
Die nakten Füsschen hell im Thaue prangen;
Sie ſang, als triebe ſie Liebesverlangen:
Es waren alle Reize, ſie zu ſchmücken.

Mit liebevollem Grus ſogleich ich grüße,
Und frage ſie ob ſie ſo ganz alleine,
Und ſie erwiedert mir ſo hold und ſüße,
Sie wandle hier im Wäldchen ganz alleine,
Sprach: „Singt das Vöglein lockend in dem Haine,
Dann wünſcht mein Herz den Buhlen zu erblicken.“ —

Als ſie mir ſo ihr Inneres geſtunde,
Und ich im Haine hört' das Vöglein ſingen,
Sprach zu mir ſelber ich: „Jetzt iſt die Stunde,
Die Schäferin fang' in der Freude Schlingen.“
Ich wollte Küſſe bloß von ihr erringen,
Bat ſie, mich nur umarmend zu erquicken.

Digitized by Google

Sie faßt die Hand mir mit Liebesverlangen,
Sagt daß ihr Herz erwählt mich zum Genoſſen,
Führt mich, wo wir von friſchem Laub' umfangen,
Wo ich ſah Blumen aller Farben ſproſſen:
Und dort hab' ich ſo ſüße Luſt genoſſen,
Daß ich der Liebe Gott wähnt' zu erblicken.

H.

Digitized by Google

V.

Prometheus
oder: die Schöpfung des Menschen
von Schak Staffeldt.

Aus dem Dänischen
von Laurenz Paulſen.

Prometheus blickt vom Felſenſitze
— Des Caucaſus hochgethürmte Spitze —
Der Dinge verſchlungne Kette entlang.
Durchmuſternd der Glieder Stufengang.
Zwiſchen Gott und Ding
Fehlt ein Ring!
Das ewige Verhängniß mich erſehen
Den großen Reif hineinzudrehen;
Stolzer Kronion! nicht mehr allein
Faſſeſt das Leben in Formen du ein.

Digitized by Google

Wirkende Natur, o halte
Ruhend deinen Athemzug!
Nacht! du heimliche, es walte
Um den blendenden Tag dein Flug!
Komm Betrachtung mit weilendem Sinne,
Komm Begeiſtrung von himmliſcher Zinne!

Und der Strom des Denkens brauſet,
Und das Herz den Blutſtrom ſchnellt;
Zehnfach von der Lippe Leben ſauſet,
Und die Bruſt des Götterſohnes ſchwellt;
Denn der Begeiſtrung Schwingen
Ihn glühend umfingen.
Aus des Innern Tiefe ſtrebet
Siegend auf und herrſcht und lebet
Seines Werks erhabnes Ideal,
Schön wie ein Gott vom ſternreichen Saal.
Aus der Erde Lavagruft,
Und der Metalle ſchimmerndem Grabe
Tief von des Meeres ſchäumender Kluft,
Hoch aus ſtürmenden Hallen der Luft,
Mit zauberndem Künſtlerſtabe
Der Elemente Geiſter er ruft,
Und aus der Natur wiederhallenden Reichen
Von oben und unten Antworten ſteigen:

Die Elementargeiſter.

Japetide! wir kommen, wir kommen,
Haben die mächtige Stimme vernommen!

Gnomen.

Aus Dunkel und Nacht
Und goldener Pracht
Den Unterrichtsbohmen
Enteilen wir Gnomen.

Ondinen.

Aus bläulichen Hallen,
Und perlvoller Bahn,
Auf Strömen wir wallen
Dem Lichte zu nahn.

Sylfen.

Aus röthlichen Lüften
Die Balſam entdüften
Und leiſe uns wiegen
Zur Erde wir fliegen.

Salamander.

In wirbelnden Schaaren
Vom Aetna wir fahren,
Mit Feuerbrandskränzen
In ſtürmenden Tänzen.

Alle.

Wir waren! wir waren!
Eh himmliſche Schaaren,
Eh Erde und Zeit.
Da gab es Streit.
Nun einig wir geben
Einander die Hand,
Der Schöpfungen Leben
Erzeugt unſer Band.

Wir kommen im Bund
Aus Höhen und Grund
Aus Feuer und Meer,
Was iſt dein Begehr?

Prometheus.

Helft den Sprung zu gleichen
Zwiſchen Thier und Gott,
Mit dem Weſen dem ſich alle neigen
Das die Erd' beſitze durchs Gebot.

Sturm und Flammen,
Erd' und Meer,
Erfüllt mein Begehr,
Und miſcht euch nach Regeln zuſammen!

Digitized by Google

Gnomen.

Das Feſte als Gabe
Die Gnomen verleihn.

Ondinen.

Die fließende Habe
Ondinen dir weihn.

Sylfen und Salamander.

Das Edlere weben
Wir Mächtigen ein,
Dem Ganzen wir geben
Vollendung und Seyn.

Sylfen.

Der Lippe wir ſpenden
Das wehende Leben.

Salamander.

Dem Buſen wir ſenden,
Uns wirbelnd, das Beben.

Alle.

Faßt den Bildungsſtab, denn wir,
Uranide, helfen dir!

Digitized by Google

Da ſchaut der herrliche Titan
Sein Bild in rieſelnder Spiegelflut an,
Ruhend an dem goldnen Stabe:
Doch plötzlich mengt er mit mächtiger Hand
Die See und das Land.
Da liegt im formenloſen Grabe
Umarmt vom todgebohrnen Leim
Der Menſchheit Keim.
Doch den Stoff begeiſtert zu bezwingen
Weiß ſein Künſtlerfleiß,
Blumen gleich, erkohrne Formen ſpringen
Leicht hervor auf ſein Geheiß.
Endlich naht des Götterwerkes Ende,
Und vollendet ſteht es da im All,
Sein Fußgeſtell der Erdenball,
Des Himmels Wölbung ſeine Blende.

Doch ach! es fehlt des Hauches Weben,
Noch hält der Tod das Leben feſt,
Da ſchmilzt des Sylfen lauer Weſt
Der alten Lippe Widerſtreben;
Der Purpurmund, durch Wärme weich,
Entfaltet ſich der Roſe gleich.

Doch ach! das Herz ſteht unbewegt
Nicht das Herz die Welle ſchlägt.

Digitized by Google

Da flammend — der Salamander ſprühet
Einen Bliz in den Buſen hinein,
Es ſchmilzt der Stein.
Und es hüpfet das Herz, und es glühet
Des Lebens geröthete Flut,
Und unter Lilien blühet,
Der Wange Glut.
Das Auge, gleich einem Sterne,
Beherrſchet die neigende Ferne.

Da ruft entzückt Prometheus:
O herrlicher Vater Uranus!
Von deinem ewigen Nebel du ſende
Herab den Blick zu der Welten Ende!
O ſchauet, Titanen!
Unſeelige Ahnen!
Auf ird'ſchem Gefilde
Euer athmend Gebilde.

Horcht! der Athem ſchwebet,
Seht, der Buſen ſich hebet,
Und Blicke hineilen
Worin ſich verweilen
Das Meer und die Erde,
Die himmliſche Heerde.

Digitized by Google

Doch ach! Gefühl ihm fehlet und Gedanken,
Und ſelbſt kein Thier annoch,
Gefeſſelt ſtehts in kurzen Schranken,
Und trägt der Pflanze enges Joch
O hört von ätheriſchen Höhen
Wohlthätige Feen!
Des Uranus Sohn,
Verleiht das Begehren,
Ein ſchaffend Entbehren
Dem athmenden Thon.
Schenket, ihr Milden!
Die Zaubergewalt
Lieblich zu bilden
Form und Geſtalt;
Kunde des Sollens,
Des mächtigen Wollens
Herrſchende Kraft;
Geflügelt erſchafft
Adelndes Denken,
Tiefes Senken,
Hohes Erheben,
Unendliches Streben!

Und auf des Aethers hochgewölbtem Dom
Sterne ſich zur goldnen Concha fügen,

Von der Brüſtung Feen hold ſich biegen
Gleitend auf der Lüfte ſanftem Strom.
Ringsum wird es Morgenröthe
Und ihr erſtes ſchmelzendes Geflöte
Haucht in der Bäche murmelden Fall
Die Nachtigall.
Es kommt aus ätheriſchen Hallen
Der Lenz mit neuem Entzücken
Die höhre Natur zu ſchmücken,
Und Brautgeſänge ſchallen,
Mit ſeeligem Wohlgefallen
Himmel und Erde zuſammenwallen.

Die hellen Feen.

Im zirkelnden Tanz
Um dich wir uns ſchwingen,
Den himmliſchen Kranz
Zur Erde wir bringen.
Wir ſeegnen dich, reiche,
Göttergleiche!

Die Königin der hellen Feen.

Durch dieſen Kranz um deine Stirn empfange
Was Götterhuld dir, Liebliche, beſchied:

Digitized by Google

Ein Lächeln blüh' auf morgenrother Wange,
Bewußtſeyn wink' vom hohen Augenlied;
Entbunden ſey des Todes ſtarrem Zwange
Des Wohllauts und der Sprache mächtig Glied;
Es hebe ſich dein Thron im Strom der Zeiten.
An deiner Krone flechte Ewigkeiten.

Da um den Mund ein Lächeln ſchwebte,
Und von der Lippe: lieblich, bebte.

Des Herzens helle Feen.

Wir ſpinnen und bereiten
Des Herzens bebende Saiten,
Natur und Gottheit greifen in die Harfe.
Horch der Melodieen Sinn!
Du findeſt zu deinem Bedarfe
Alles darin.

1.

Des Herzens Töne ich finde
Zur Allharmonie;
Durch die Macht der Sympathie
Alles und in allem dich empfinde.
Ja in des Gefühles belebendem Arm
Werde das lebloſe wachend und warm.

Digitized by Google

Götterſöhne
Jenem entſprießen,
Seelige Töne
Dieſer entfließen.

Freude, die vermißte, bringe
Du, ein Gott, zum Seyn,
Und neue Ringe
Flecht' in der Dinge
Kette du ein
Es locke den Reihn
Der Götter das Schöne,
Formen und Töne
Aus himmliſchem Saal
Ins irrdiſche Thal.

2.

Im hohen ätheriſchen Blaue
Das wölbend ſich über dich biegt,
Den hohen Allenkenden ſchaue,
Am Buſen die Ewigkeit liegt.
Und im allmächtigen Arme er hält
Die Tochter, die Welt.

Digitized by Google

Die hellen Feen der Vernunft.

Die Frucht des Denkens altert nie,
Es welken die Blumen der Phantaſie.

I.

Ich herrlich verleihe
Der Ewigkeit Weihe,
Den hohen Gedanken!
Ueber deine Schranken
Zum Himmel er eile
Und gaſtlich weile
Auf Jupiters flammendem Keile.
Herrſch' im Reiche der Natur,
Verfolg' der Dinge fernſte Spur,
Zum Abgrund ſteige,
Zu den Sternen entweiche;
Und kühnlich helle
Am dunklen Fuß
Des Schickſals, die Quelle
Vom reißenden Fluß
Der Zeit du auf,
Und decke den Plan der Schöpfung auf.
Den lichtumſtrahlten Gipfel ſteig' empor
Zum glänzenden Chor

Digitized by Google

Von jenen erſten Idealen,
Die, heilig und rein,
Im ſtrömenden Seyn
Mit ſchwachem Lichte ſich mahlen.

2.

Mit dir ich vermähle
Handlung, die Seele
Des höheren Seyns,
Und ewige Thaten, die Frucht des Vereins
Der Zukunft berichte
Die Weltgeſchichte.
Auf deines Werkes Gipfel drücke
Vollendung den Kranz,
Und wechſelnde Jahrhunderte entzücke
Des Werkes Glanz.

3.

Ich flechte dir die herrlichſte der Kronen
In der Gewißheit ſtillen Regionen;
Hier an den Buſen das Schickſal dich drücke,
Und lächelnd auf alles du blicke.
Der Ueberzeugung Ringe
Um das All der Dinge
Zur Kette verſchlinge.

Digitized by Google

Die Zeit bewahre deine Geſetze;
Und nie ſie verletze.
Denn es folgt der Welten Gang
Deiner Gedanken Zuſammenklang.

So die ätheriſchen Feen ſangen,
Und die Lilienſcepter ſchwangen.
Würdig zu ſtehn im olympiſchen Saal
Stand auf der Erde ein Ideal;
Ein fremdes Entzücken durchfuhr
Leiſe die bewundernde Natur;
Es leerten ſich der Morgenröthe Quellen
Und in des Lichtes Roſenwellen
Lag, in dieſer Schönheit nie erwacht —
Wie in der Blätter Purpurhülle
Der innre Keim, des Duftes ſüße Fülle —
Die Erd' in reiner Frühlingspracht.
Natur im Schaffen ſich erſchöpfte,
Ans Aeußerſte das Aeußerſte ſich knüpfte.

Welches Grauen und Zittern?
Welch Dräun von nahenden Ungewittern?
Flüchtende Wolken vorüberziehn,
Die Feen entfliehn!
Die Sonne erkaltet,

Digitized by Google

Die Erde ſich ſpaltet,
Und berſtend entfaltet
Des Abgrunds Schoos.
Es reißen ſich los
Die ſchwarzen Schaaren
Der Feen, und fahren
Im heulenden Chor
Auf Flammenwirbeln empor.

Die Erde zucket, der Donner brüllt —
Da ward das Böſe gebohren,
Der Friede flüchtete tief verhüllt,
Des Lebens Quellen froren.

Die ſchwarzen Feen.

In des Abgrunds Finſterniſſen
Fürchterlich es tagt.
Wer hat die Kette zerriſſen?
Den ewigen Schlummer verjagt?
Wer ruft uns hervor aus den Tiefen
Wo ruhig wir ſchliefen?
Wir ſchließen dich ein
Im kreiſenden Reihn,
Verfinſtern den Glanz
Vom himmliſchen Kranz,

Digitized by Google

: Und fluchend dich weihn,
Mit Höllenbränden
In glühenden Händen,
Wild und friedlos zu ſeyn.

Die Königin der dunklen Feen.

Des Geſchicks Geſetze leiten
Mächtig Thier und Gott;
Du allein darfſt überſchreiten
Des Verhängniß glückliches Gebot.
Des Triebes Bande, der Götter Zier,
Löſ' ich, und ſchenke dir
Des Schmerzes giftige Zähne,
Des Jammers Thräne.

So fahre mit ungezügeltem Sinn
Zwiſchen Himmel und Erde du hin.

Des Herzens dunkle Feen.

1.

Verſchwenderiſch ich ſchütte
Ueber dich Scheelſucht und Liſt,
Des Herzens Bande zerrütte
Tücke und Zwiſt.

Digitized by Google

Chaotiſche Nacht! werd' wieder empfangen!
Alte Zwietracht, ſchüttle die Schlangen!

2.

Mit Staub auf umheuleter Feſte
Tyrann, hochmüthig dich mäſte!
Dem Miswachſe gleich
Zertrete dein Reich,
Und im Kreiſe feiler Speere
Dein Volk von der Kette du zehre!

3.

Der Selbſtſucht Drache
Niſtend erwache
Tief in der Bruſt!
Zwieſpalt er bringe,
Heißhungrig er ſchlinge
Die thieriſche Luſt.

Die dunklen Feen der Phantaſie.

1.

Mit Schlagen dir dräue
Selbſtzehrende Reue,
Und geißelnd zur Mitte verhaßter Tage
Zurück ſie dich jage.

Digitized by Google

Friedlos umſtreiſe,
Furcht dich ſchleiſe
Von der Gegenwart Bahn
Die Zukunſt hinan.

2.

Tief dein Bewußtſeyn betäube
Wahnſinn mit bleiſchwerem Mohn,
Grauſen die Haare dir ſträube
Prahlender Schöpfer, zum Lohn.
Dein Geiſt ſich verirre,
Wahngedichte
Den Sinn verwirre;
Truggeſichte
Vor dir flimmre,
Um dich wimmre
Angſtgeſchrey.
Des Lebens Quelle
Trübend vergälle
Die Raſerey,
Daß nie ſich drin ſchaue
Des Himmels Helle,
Die irdiſche Aue.

Digitized by Google

3.

Im Wolluſtſaale
Die Hölle ſich mahle,
In dürſtiger Hütte
Sie Qualen ausſchütte,
Und Teufel in ſchnaubender Runde
Blutdürſtig lechzend,
Grinzend aufächzend
Stets nahend, das Schrecken verbünde.

Die dunklen Feen der Vernunft.

1.

Verirrung hege
Dich mütterlich,
In dein Innres präge
Ihr Schatten ſich.
Die Lüge verwunde
Mit giftigem Munde;
Mit freundlichem Blicke
Die Falſchheit beſtricke
Umarmend erſticke;
Der Meinung leibeigen,
Sie füttre mit Leichen,
Und im vergoſſenen Blute
Wachſe das Böſe, erſterbe das Gute.

Digitized by Google

2.

Mit feurigem Sinne
Dein Schaffen beginne,
Mit Vorwiz begehre
Die lohnende Ehre.
Da ermatte dein Verſtand,
Da erſchlaffe deine Hand.
Um des Werkes Torſo kreiſe
Nach der Geiſter banger Weiſe;
Verzweifelt den halben Kranz zerreiße,
Und wild verwünſch' in heulender Klage
Die fruchtloſen Tage.

3.

Es ſchieße der Zügel
Dem zielloſen Geiſt.
Die Bande der Flügel
Zweifel zerreißt,
Und umſonſt dein Verſtand
Suche der Begriffe Band.
Vergebens in der Wildniß Schwüle
Lechze! Kein Tropfen Gewißheit kühle
Den inneren Brand.
Im Schreckengewinde
Des Irrthums erblinde,

Digitized by Google

Verzweiflung dich ſchrecke,
Und ewig verſtecke
Den endenden Pfad.
Der Zeit, dem freundlichen Greiſe,
Der Zweifel die Sichel entreiße,
Und mähe die unreife Saat.

So tönte der ſchwarzen Feen Geſang
Beym Heulen des Abgrunds und Donnerklang.
Ach! gegen das Werk was ſelbſt er vollendet
Verzweifelt den Stab Prometheus ſchwang,
Doch den Schlag das Schickſal wendet,
Und ſpart erbarmend des Sohnes Tage;
Vom Caucaſus ſchallt des Vaters Klage.

Digitized by Google

VI.

Sonette

nach Shakſpeare.

1.

Willſt du aus Furcht ein Wittwenaug' zu trüben,
Im Einzelleben ſelber dich zernagen?
O ſtürbeſt du, und wärſt ohn Erben blieben,
Wie ein verſchmäht Weib, wird die Welt dich klagen;

Als Wittwe weinet ſtets um dich die Welt,
Daß du kein Abbild läſſeſt ihr zurück,
Wenn jede andre Wittwe wohl erhält
Des Gatten Bildniß durch der Kinder Blick. —

Was auch ein Sparfeind in der Welt verſchwend'
Den Platz nur änderts, ſtets genießt die Welt es:
Des Schönen Sturz hat in der Welt ein End.

Der Braucher, läßt ers ungebraucht, zerſchellt es.
Für Andre hegt der Buſen Liebe nicht,
Der gegen ſich ſo böſe That verbricht.

Digitized by Google

2.

Wenn ich von Sternen nicht mein Urtheil pflück',
So hab' ich doch, deucht mir, Aſtronomie.
Zwar künd' ich gutes und nicht gutes Glück
Und Peſt und Hungersnoth und Wetter nie.

Auch kann ich für Minuten nichts erſpähn,
Für jeden ſeinen Regen, Donner, Wind,
Noch ſagen obs mit Prinzen gut wird gehn,
Durch öftre Kund', die ich am Himmel find':

Jedoch kann ichs aus deinen Augen reihen,
Und (feſte Stern') durch ſie werd' ich belehrt,
Daß Wahrheit, Schönheit wird zuſamt gedeihen.

Wenn du, von dir zu ſammeln, dich bekehrt.
Sonſt kann ich nur von dir die Kunde leſen:
Mit dir wird Wahrheit, Schönheit auch verweſen.

Digitized by Google

3.

Soll ich dich gleichen einem Sommertag?
Doch muß ich dich ja lieber, holder finden:
Mai's Lieblingsblüthen trifft der Stürme Schlag,
Und Sommers Zeitraum muß zu bald verſchwinden.

Zu heiß iſt oft des Himmels = Auges Glühen,
Und oft iſt ſeine goldne Farb getrübt,
So muß von Schönheit einſt die Schönheit fliehen,
Durch Glückslauf, durch Naturlauf auch zerſtiebt.

Dein ewger Sommer aber ſoll nicht matten,
Verlieren nicht die Schönheit die dir eigen,
Prahlen der Tod, du gingſt in ſeinem Schatten:

Wann du im ewgen Lied wirſt höher ſteigen,
So lang die Menſchen Hauch und Licht erfreut,
So lang lebt dies, das Leben dir verleiht.

Digitized by Google

4.

Erwäg' ich wie, was irgend wachſend ſteigt,
Nur Winkesdauer darf vollkommen währen,
Dies Ungeheure nur ein Schauſpiel zeigt,
Das voll geheimer Kraft die Stern' erklären:

Seh ich wie Menſchen, Pflanzen gleich, erſtehn,
Die Eines Himmels Lüfte pflegen, kränken,
Stolz bei der Jugendkraft; zuletzt vergehn,
Den wackern Stand auslöſchen dem Gedanken:

Dann ſtellt Betrachtung dieſer Flüchtigkeit
Vor meinem Blick dich hin in Jugendpracht, —
Wenn Zeit vergeudend dich nun auch zerſtreut,

Und wandelt deiner Jugend Tag in Nacht. —
Kriegt alles mit der Zeit, — aus Liebestreu,
Nimmt ſie von dir dich, bild' ich dich aufs neu.

K.

Digitized by Google

VII.

Die Hölle des Dante Alighieri.

Achtzehnter Geſang.

Ein' Stätt' iſt in der Höllen, Malebolge,
Von Eiſenfarb' und ganz aus Stein gegründet,
Gleichwie der Kreis der rings ſich ſchlingt um ſolche.

In mitten des verruchten Feldes findet
Ein Born ſich, der gar tief mit breitem Schlunde,
Wie der geordnet iſt, ſein Ort verkündet.

Was zwiſchen bleibt, das ſchlingt ſich in die Runde
Dem Fuß des hohen Steinrands und dem Bronnen,
Und bildet zehn der Thäler in dem Grunde.

Digitized by Google

Wie, wo, auf daß den Mauern Schirm gewonnen,
Gräben um Gräben gürten die Caſtelle,
Der Theil iſt, wo der Schatten fällt der Sonnen:

Solch Bildniß machten jen' an dieſer Stelle.
Und wie an ſolchen Veſten Brücken kleine
Bis zu den Ufern gehn von ihrer Schwelle:

So heben ſich vom Grund des Felſens Steine,
Die zwiſchen Rand und Gräben trennend liegen,
Bis zu dem Born, der fängt ſie im Vereine.

Dem Rücken des Gerion wir entſtiegen
An dieſem Ort, der Dichter ſich bewegte
Links hingewandt, ihm nach thät ich mich fügen.

Ein neuer Jammer ſich zur Rechten regte,
Und neue Martern, neuer Quaal Erfinder,
Die, voll davon, der Schlünde erſter hegte.

Nakt lagen auf dem Grunde da die Sünder.
Uns abgewandt, gingen die fernern Schaaren;
Die nähern mit uns gleich, jedoch geſchwinder.

Gleichwie die Römer, für die vielen Schaaren
Im Jahr des Jubiläums auf der Brücken
Bahn zu gewinnen durch das Volk, verfahren:

Digitized by Google

Daß von der einen Seite alle blicken
Auf das Caſtell und wallen nach Sanct Peter;
Vom andern Rand dem Berg' entgegen rücken:

Allhier, alda, in dunkler Felſen Aether,
Gehörnte Teufel große Geißeln ſchwungen,
Schlugen zurück grauſam die Uebelthäter.

Weh! wie zur Eile ſie die Schenkel zwungen
Beim erſten Schlage ſchon! da harrte keiner
Bis ihm die zweiten, bis die dritten klungen.

Indeß ich ging, ſtieß meinen Blicken einer
Entgegenkommend, auf, da ſprach ich ſchleunig:
„Den ſah' ich ſchon, und heg' Erinn'rung ſeiner.“

Ihn zu erſpähn, ſtarrt' ich auf ihn alleinig,
Und Stilleſtand der ſüße Führer machte,
Und war mit mir, daß ich zurückging, einig.

Und der Verbrecher ſich zu bergen dachte,
(Doch wenig halfs,) ſein Antlitz nieder biegend. —
„Du der zur Erden ſtiert“ — alſo ich ſagte, —

Du biſt, wofern die Züge dein nicht trügend,
Venedico Caccianimico; ſage,
„Was macht dich in ſo ſcharfer Beitze liegend?“

Digitized by Google

Und er zu mir: „Ob ich unwillig klage,
Bezwingen wohl mich deine hellen Töne,
Die mich gedenken laſſen alter Tage.

Der war ich, der Ghiſola einſt, die ſchöne,
Verführt, zu thun den Willen des Marcheſen,
Was das Gerücht auch, übelkundig, töne.

Nicht klag' ich hier allein von Bologneſen.
So voll von ihnen triffſt du dieſe Stellen,
Daß ſo viel Zungen nicht gehört geweſen,

Die Sipa ſprechen, zwiſchen Reno's Wellen,
Und der Savern'; willſt Zeugniß dem zu trauen,
Laß die Erinn'rung unſern Geiz erhellen. —

Er ſprach's, da kam ein Dämon, ihn zu hauen
Mit ſeiner Geißel, hieb und rief: „Von hinnen,
Du Kuppler! hier giebts keine feile Frauen."

Ich ging zurück den Führer zu gewinnen,
Drauf hatten wir nach kurzem Gehn gefunden,
Wo an dem Vorſtrand einer Klipp' beginnen.

Faſt leicht geſchah es daß wir oben ſtunden.
Zur rechten dann gewandt auf ihrer Höhe,
Trennten wir uns von dieſen ewgen Runden.

Digitized by Google

Als wir nun dort, wo ſchwindet ihre Jähe,
Zu bilden den Gegeißelten die Straße,
Da ſprach mein Führer: „Merk wohl auf und ſehe.

Wie dich das Aug' auch dieſer Böſen faſſe,
Denen du nicht ins Antlitz mochteſt blicken,
Weil ſie mit uns gegangen gleichermaaße.“

Wir ſahn den Heerzug von der alten Brücken
Sich gegen uns vom andern Rande ſchlagen,
Aehnlich gepeinigt von dem Geißelzücken.

Der gute Meiſter, ohne mein Befragen,
Hub an: „Den Großen der da kommt, betrachte!
Und, alſo ſcheints, nicht weinen mag vor Plagen.

Welch Königsanſehn er noch mit ſich brachte!
Der Jaſon iſt's, der Muth und Geiſt verwendet,
Daß er die Colcher baar des Widders machte.

Zur Inſel Lemnos hatt' er ſich gewendet,
Nachdem der wild verwegnen Fraun jedwede
Hatte den Gatten in den Tod geſendet.

Mit Zeichen hat er hier und glatter Rede
Iſifila, die Jungfrau, hintergangen,
Die erſt betrog der andren Frauen jede.

Digitized by Google

Dort ließ er ſie allein, die ſchon empfangen,
Um ſolche Schuld ihn ſolche Marter zwinget,
Und auch Medea kann nun Rach' erlangen.

Mit ihm geht, wer Betrug wie den vollbringet;
Und ſoviel von dem erſten Thal genüget,
Und von den Seelen die es in ſich ſchlinget."

Wir waren ſchon da wo der Pfad ſich bieget,
Um kreuzend mit dem zweiten Ring zu laufen,
Und einem andern ihn zur Schulter füget.

Hier hörten wir, wehklagend, einen Haufen
Im zweiten Thal, die mit dem Maule ſchnoben,
Und mit den Händen ſelber ſich zerraufen.

Mit Schimmel waren die Geſtad' umwoben
Vom Dunſt der Tiefe, der hier wird zur Kruſten,
Und einen Kampf mit Naſ' und Aug' erhoben;

Der Grund ſo dunkel, daß wir nirgend wußten
Stätte zum Sehn; wo mehr der Fels erhaben,
Des Bogens Rücken wir erklimmen mußten.

Dahin gelangten wir, hinab zum Graben
Sah ich, wie Volks hier im Moraſte klaffe,
Den, alſo ſchien es, die Cloake gaben.

Digitized by Google

Und während ich, dort unten ſuchend, gaffe,
Sah ich wen, ſo das Haupt von Koth beſchmiſſen,
Daß nicht erſchien, ob Lay er oder Pfaffe.

Der rief mir zu: „Was biſt du ſo befliſſen
Vor allen Scheuslichen mich zu gewahren?“
Und ich zu ihm: „Weil, trügt mich nicht mein Wiſſen,

Ich dich ſchon ſah dereinſt mit trocknen Haaren,
Interminei von Lucca! und ich luge
Drum mehr auf dich als auf die andern Schaaren.“

Und er annoch, dieweil das Haupt er ſchluge:
„Hier tauchte mich der Schmeichelei'n Gezüchte
Unter, die ſtets auf meiner Zung' ich truge.“

Worauf der Führer ſprach: „Mach itzt und richte
Dich, daß dein Antlitz etwas vor ſich bieget,
Damit dein Aug' wohl treffe das Geſichte

Der ſchmutz'gen Dirn, der wild die Locke flieget,
Die dort ſich mit befleckten Nägeln ſchindet,
Bald auf den Füßen ſteht, bald wieder lieget.

Das iſt die Metze Thais, die verkündet
Dem Buhlen, als er ſprach: „hab' ich die Fülle
Von deiner Huld? „ — Ihr Maas iſt unergründet.
Und damit unſre Schaubegier ſich ſtille.“

Neunzehnter Geſang.

O Simon Magus! Ihr, elende Jünger!
Die ihr dem Göttlichen, was ſoll vermählet
Der Tugend ſein, mit räuberiſchem Finger

Durch Silber und durch Gold die Weihe ſtehlet —
Von euch muß jetzo die Poſaun' erklingen,
Dieweil der dritte Graben euch verhehlet.

Zum andern Schlunde ſchon im Aufwärtsdringen
Gekommen, an den Felſen hin wir wallten,
Die laſtend ob des Grabens Mitte hingen.

O welcherlei, Urweisheit, iſt dein Schalten!
Deß Erd' und Höll' und Himmel geben Kunde,
Wie zeigt gerecht ſich deiner Allmacht Walten!

Ich ſah ſo auf den Saiten wie im Grunde
Den dunklen Fels ganz angefüllt mit Schachte,
All Einer Größ', und jeder in die Runde.

Nicht minder weit noch größer ich ſie dachte,
Als ſind in meinem ſchönen Sanct Johannen,
Die man zu Stellen für die Täufer machte.

Digitized by Google

Derſelben eins, — noch wenig Jahr verrannen —
Brach ich um jemand auf der drinnen ſteckte,
Dies ſei der Wahrheit Siegel jedermannen. —

Und aus der Oefnung eines jeden reckte
Die Füß' ein Sünder, daß ſich außen fande
Das Bein zum Schenkel, doch ſonſt drinnen ſteckte.

Die Sohlen ſtanden allen ganz im Brande,
Die Glieder ſuchten ſie ſo ſtark zu regen,
Daß ſie zerriſſen hätten Seil' und Bande.

Wie ölgetränkter Körper Flammen pflegen
Ganz oben auf der Spitze nur zu ſcherzen —
War von der Ferſ' zum Zehen ihr Bewegen.

„Wer iſt der, Meiſter, der da liegt in Schmerzen,
Mehr zuckend als die Mitgeſellen, ſage,
Und den die Flamme ſaugt in röthern Kerzen?"

Und er zu mir: „Willſt du daß ich dich trage
Zu jenen Ufern hin, die tiefer liegen,
Wird er dir künden ſich und ſeine Plage."

Und ich: „Gefällt dir's, muß es mich vergnügen.
Du biſt mein Herr, weißt wie ich treulich hänge
An deinem Willen, weißt auch was verſchwiegen."

Digitized by Google

Nun gings zum vierten der gedammten Gänge,
Uns wendend ſtiegen wir zur Linken nieder,
Hinab zum Grunde, der durchlocht und enge.

Der gute Lehrer ließ mich eh nicht wieder
Von ſeiner Seite, bis ich an der Höhle
Des der ſo ängſtlich zog der Füße Glieder.

„Wer du auch ſeiſt, die du, klägliche Seele,
Das Obre wie ein Pfahl haſt umgewendet,
Begann ich, iſt dir's möglich, ſo erzähle.“

Ich ſtand dem Mönch gleich dem die Beichte ſendet
Der Meuchelmörder, der, hinabgebogen,
Zurück ihn ruft bevor der Tod noch endet.

Worauf die Worte: „Biſt ſchon hergezogen?
Schon hergezogen, Bonifaz?“ erklungen.
„Um ein'ge Jahr' hat mir die Schrift gelogen.

Haſt du die Habe denn ſobald verſchlungen,
Um die du ſchamlos durch Betrug entriſſen
Die holde Frau, zu deinen Mishandlungen?

Nun ſtand ich da, wie die da ſtehen müſſen
Die, was erwiedert, nicht zu deuten wagen,
Und, wie beſchimpft, nichts zu entgegnen wiſſen.

Digitized by Google

Drauf ſprach Virgil: „Geſchwind mußt du ihm ſagen:
Der bin ich nicht, der nicht, der ich dir ſcheine. —
Und ich verſetzt' ihm, wie mir aufgetragen.

Der Geiſt verdrehte drauf all ſeine Beine,
Dann, ſeufzend mit dem Tone, der da wimmert,
Sprach er: „Welch ein Begehr denn iſt das deine? —

Wenn ſo, zu wiſſen wer ich ſei, dich kümmert,
Daß du zum Strand hinabſtiegſt unverdroſſen: —
Mich hat der große Mantel, wiß, umſchimmert.

Ich bin von einer Bärin, traun, entſproſſen,
Die Bärlein zu erhöhn, ſo ſüß ich glaubte,
Daß ich dort Güter, hier mich ſelbſt verſchloſſen.

Die andern weilen unter meinem Haupte,
Die, ſimonirend, mir vorausgegangen,
Durch Spaltungen des Felſens der ſie raubte.

Dann muß auch ich ſtürzend hinabgelangen:
Werd' ich, den ich in dir gewähnt, erkennen,
Als du ſo ſchleunig meine Frag empfangen.

Doch länger iſts daß mir die Füße brennen,
Und daß ich ſo verkehrend mich muß recken:
Als er nicht glühend dort wird ſtehen können,

Digitized by Google

Denn noch ein ärgrer kommt nachher zum Schrecken,
Ein Hirt, geſetzlos, den der Weſt gezeuget.
Nur ſolchem ziemt es, ihn und mich zu decken.

Ein neuer Jaſon, als das Buch ihn zeiget
Der Maccabäer. Wie ſein Fürſt nicht grollte
Dem; ſo Ihm Der nicht, dem ſich Frankreich beuget."

Vielleicht ſprach ich unweiſer als ich ſollte,
Denn meine Antwort ward alſo vernommen:
„So ſprich anitzt, wie viel der Schätze wollte

Von Petrus unſer Heiland einſt, dem frommen,
Als der die Schlüſſel erſt von ihm empfangen?
Traun, nichts verlangt' er denn! Woll mir nachkommen.

Noch Gold noch Silber war Petrus Verlangen,
Auch nicht der andern, als durchs Loos erſchienen
Matthias ſtatt deß der zur Höll' gegangen.

So ſteh denn, wohl magſt du die Qual verdienen,
Such deinen argen Raub wohl zu verwalten,
Durch den du konnt'ſt dich gegen Carl erkühnen.

Und wär' es nicht daß mich zurückgehalten
Das hehre Schlüſſelpaar, ſo voller Ehren,
Das du im heitern Leben haſt gehalten:

Digitized by Google

So ſollteſt du noch ernſtre Worte hören,
Wie eurer Habſucht Gräul die Welt verwirrten,
Böſen zum Wohl, Gerechte zu zerſtören,

Euch dachte der Evangeliſt, ihr Hirten!
Als Jen' er ſah, die auf den Waſſern wohnte,
Den Königen ſich buhleriſch entgürten.

Die von Geburt mit ſieben Häuptern thronte,
Und Anſehn hatte von der Hörner zehen,
So lang' ihr Gatte noch der Tugend frohnte.

Aus Gold und Silber laßt ihr Gott entſtehen,
Gleich dem Abgötter, nur daß er ſich beuget
Vor Einem Gott; ihr hunderten wollt flehen.

Ach! Conſtantin, welch Unheil hat gezeuget
Dein Uebertritt nicht, ſondern Huldigungen,
Die du dem erſten reichen Pabſt erzeiget!"

Indeß ich dieſe Weiſen ſo geſungen,
Geſchah's — ob Zorn, ob ihn Gewiſſen nagte,
Daß ihm die Füße heftiglich ſich ſchwungen.

Ich glaub', daß meinem Führer es behagte,
Mit ſo begnügter Lipp' hatt' er vernommen
Der Worte Klang, die ich voll Wahrheit ſagte.

Digitized by Google

Nachdem er drauf mich in den Arm genommen,
Und feſt an ſeinen Buſen mich gefüget,
Stieg er den Weg hinauf den wir gekommen.

Nicht müde ward er mein, an ihn geſchmieget,
Trug bis zur Höh' des Bogens die Beſchwerde
Der ſich vom vierten Damm zum fünften bieget.

Hier ſetzt' er ſänftiglich die Laſt zur Erde.
Sanft, obgleich hart und rauh die Felſenſtücken,
Den Gemſen ſelbſt zur trüglichen Gefährde. —
Da lag ein andres Thal vor meinen Blicken.

Zwanzigſter Geſang.

Von neuer Qual ziemt jetzt mir zu erzählen,
Zu geben Stoff dem zwanzigſten Geſange
Des erſten Lieds von den verſtoßnen Seelen.

Ich ſtand bereits gefaßt von mächtgem Drange
Den ofnen Schlund mit Blicken zu ergründen,
Der ſich im Weinen badet', das ſo bange.

Und Leute ſah ich in den krummen Gründen
Die ſchweigend kamen, weinend alſo zogen
Wie in der Welt ſich Proceſſionen winden.

Digitized by Google

Als meine Blicke tiefer auf ſie flogen,
Erſchien mir wunderbarlich umgekehret
Jedwedes Kinn bis zu der Bruſt gebogen.

Vom Sande weg war das Geſicht gekehret,
Gezwungen alle, rückwärts fortzugehen,
Weil ihnen Vorwärtsſchauen war verwehret.

Vielleicht daß ſchon der gichteriſchen Wehen
Gewalt ſo mochte jemand umgeſtalten,
Doch ſah ichs nie, noch glaub' ich es geſchehen.

Wenn Frucht dir ſchafft, o Leſer, Gottes Walten
Von deinem Leſen; woll' anitzt bedenken,
Ob ich das Antlitz trocken mochte halten,

Als unſer Abbild ich ſo ſich verrenken
Nach rückwärts ſah, und wie der Augen Weinen
Den Rücken durch die Höhlung mußte tränken.

Da weint' ich wahrlich, angelehnt den Steinen
Des harten Felſens, daß, der mich geführet,
Sprach: „Willſt auch andern Thoren gleich erſcheinen?

Hier lebt Mitleid, indem ihm Tod gebühret.
Wer iſt noch ſünd'ger wohl als der zu achten,
Den Gottes Spruch zu Leidenſchaft verführet?

Digitized by Google

Blick auf, blick auf! ſieh, dem der Erde Schachten
Vor ihrem Blick ſahn die Thebaner klaffen,
Weshalb ſie ſchrieen zuſamt: Wohin dein Trachten

Amphiaraus? Verläſſeſt du die Waffen? —
Er ließ nicht ab hinunter zu entgleiten
Zu Minos, der will jeglichen erraffen.

Sieh, aus den Schultern mußt' er Bruſt bereiten,
Weil er zu keck einſt in die Fern' zu ſpähen,
Schaut er nun rückwärts, und muß rücklings ſchreiten.

Tireſias, der verwandelt, kannſt du ſehen,
Daß alle Glieder andre Form empfangen,
Als ihm die Weibesbildung thät entſtehen.

Und der zuvor das Paar verſchlungner Schlangen
Mit ſeiner Ruthe wieder mußte fällen,
Die Mannsgeſtalt von neuem zu erlangen.

Sieh Aruns rücklings zu ihm ſich geſellen,
Der in den Bergen Luni's, wo die Hütten
Der Carrareſer, die das Thal beſtellen,

Die Kluft in weißer Marmorfelſen Mitten
Zur Wohnung hatt', allwo ihm zu der Küſte,
Zu'n Sternen auch die Schau nicht abgeſchnitten.

Digitized by Google

Und jene die bedecket ihre Brüſte,
Die du nicht ſiehſt, mit den gelößten Haaren,
Und der ein Fell dort voller Zotten ſprießte:

War Manto, die der Lande viel befahren,
Dann ruhte dort, wo mir das Seyn gegeben,
Davon, behagt mir, ſollſt du mehr erfahren.

Nachdem ihr Vater gangen aus dem Leben,
Und Bachus Stadt zur Sklavin, war beſieget,
Thät lange Zeit die Erde ſie durchſtreben.

Droben ein See im ſchönen Welſchland lieget,
Benaco heißt er, welcher Deutſchland ſchließet
Ueber Tyrol; ſich an die Alpen füget.

Von mehr denn tauſend Quellen, glaub' ich, ſchießet
Inzwiſchen Garda und dem Apennine
Das Waſſer ein, das hier nicht weiter fließet.

Ein Ort dort, wo der Hirte von Trentino
Wie der von Brescia und Verona ſprechen
Den Seegen könnte, wenn er dort erſchiene.

Die Burg Peſchiera, ſchön und nicht zu brechen,
Liegt wo ſich Bergamo und Brescia ſcheiden,
Und ſich umher die Ufer ſtärker flächen.

Digitized by Google

Hier muß das Waſſer all den Abfall leiden,
Was in Benaco's Schooß nicht bleiben kann,
Und Bahn ſich machen durch die grünen Weiden.

Doch alſobald, als es den Lauf begann,
Wird nicht Benaco, Mincio es benennet,
Bis zu Governo in den Po es rann.

Und eine Ebne, eh' es weit noch rennet,
Trift's an, wo es zum See ſich breitend ſtauet,
Der oft in Sommern unheilſam entbrennet.

Die wilde Magd, hieher gekommen, ſchauet
Land ſich erheben mitten in dem Teiche,
Das an Bewohnern nackt und unbebauet.

Hier, daß ſie jedem Menſchenbund' entweiche,
Blieb mit den ihren ſie, Zauber zu wirken,
Und lebt' und ließ dort ihre nicht'ge Leiche.

Die Menſchen nun, zerſtreut in den Bezirken,
Vereinten ſich an dieſem Ort, der feſte
War durch des Weihers gänzliches Umzirken;

Gründend die Stadt ob Manto's Ueberreſte,
Nach ihr dann, die zu wohnen hier begonnte,
Nannten, ohn' Looſung, Mantua ſie die Veſte.

Digitized by Google

Einſt der Bewohner mehr ſie zählen konnte,
Eh Caſalodi's noch, die Thorheitvollen,
Betrug erduldeten von Pinamonte.

So lehr' ich dich daß, wenn, wie einſt entquollen
Mein Ort, du anders wirſt erzählen hören,
Lügen die Wahrheit nicht berücken ſollen. — "

„Meiſter, ſprach ich, es feſſeln deine Lehren
So mein Vertraun, und ſind ſo feſt zu achten,
Daß mir all' andre todte Kohlen wären.

Doch ſprich von jenen die dort näher trachten,
Wenn du wen, werth der Kunde, magſt erlangen,
Denn danach nur ſteht meines Sinnes Schmachten."

Drauf ſagt' er mir: „Der dorten von der Wangen
Den Bart läßt fließen auf den braunen Rücken —
War, als die Männer Griechenland entgangen

Daß faſt in Wiegen keine zu erblicken,
Augur, und gab die Zeit, Calchas verbündet,
In Aulis an, zur Abfarth ſich zu ſchicken.

Er hieß Euripilus, und ſo verkündet
Ihn irgendwo mein ernſtes Lied, ſo prächtig,
Wohl weißt du das, der du es ganz ergründet.

Digitized by Google

Der andre dort, der ſo in Hüften ſchmächtig,
War Michael Scotus, der des Spiels vollkommen
Der magiſchen Betrügereien mächtig.

Asdenti ſieh, Guido Bonatti kommen,
Die ſich auf Leder und den Pfriem verſtanden,
Doch nichts kann jetzt die ſpäte Reue frommen.

Dort Weiber, die ſich von der Spindel wanden,
Von Garn und Nadel, und, Wahrſagerinnen,
Mit Kräutern, Bildern, Zauberey erfanden.

Doch ſieh den dorn'gen Cain ſchon gewinnen
Der Hemiſphären Scheidung, und bethauen
Die Flut jenſeit Sevilla; drum von hinnen!

Schon voll war geſtern Nacht der Mond zu ſchauen.
Des ſei wohl eingedenk, denn nicht gefährlich
Kann dir mehr ſein der tiefen Waldung Grauen. —"
Alſo ſprach er, fortſchreitend immerwährlich.

Digitized by Google

Verbeſſerungen
die Ueberſetzung der Küſſe des Joh. Secundus betreffend.

Erſter Kuß.

V. 15 u. 16. Aber Cythere begann die Lüfte durchſchwimmend auf Schwänen,
Schneeigen, ringsum die Erdkugel, die mächtge, den Lauf.

Zweiter Kuß.

V. 12 u. 13. Im gegenſeit'gen Liebeskuß
Hingeſchieden, trüg' ein Boot der Liebenden zween u. ſ. w.

V. 17. Wo die Heldinnen ewig u. ſ. w.

V. 22. Von kleinen Schatten ringsumbebt.

V. 27. Vor uns würde u. ſ. w.

V. 31. Würde ſich über entriſſenen Rang, nachgebend, beklagen.

Dritter Kuß.

V. 6. Geben iſt erſt zum Kuß ſchmerzlich geweckte Begier.

Sechſter Kuß.

V. 4. Aber die Liebe wird nimmer durch Zahlen erfüllt.

V. 6. Wer auf üppiger Flur hat wohl die Halme gezählt?

V. 19. Sag' warum zählſt du die Küſſe mir zu, die Gaben der Götter?

Siebenter Kuß.

V. 5 — 7. Als nur Sterne der Himmel faßt
Als nur Tropfen das Weltmeer,
Wollt' ich küſſen mit Ungeſtüm u. ſ. w.

V. 16 — 18. O dann kann ich die Lippen nicht
Schau'n, die roſigen Wangen nicht
Nicht das ſeelige Lächeln.

V. 22. Und am friedlichen Aetherblau.

V. 24. Golden, leuchtend im Kreiſe —

V. 30 — 32. Welch ein Kampf, ach! entſpann ſich nicht
Zwiſchen Lippen und Augen mein?
Sollt' ich können erdulden wohl u. ſ. w.

Digitized by Google

V. 34 u. 35. Nebenbuhlend erdulden nicht
Meine Augen die Lippen.

Achter Kuß.

V. 37. Nicht wahr? das iſt es eben u. ſ. w.

Zehnter Kuß.

V. 1. Einerlei Küſſe ſinds nicht die mir die Seele bezaubern.
V. 14. Wann vom höchſten Genuß ſterbend die Liebe betäubt.
V. 17. Doch wie du ſie dir nimmſt, ſo gieb mir niemals ſie wieder.

Dreizehnter Kuß.

V. 10. Und zu ſeegeln befahl, ledigen Bootes, dem Greis.

Funfzehnter Kuß.

V. 3. 4. Aber er ſah die Stirn — die ſtirnumlockenden Haare,
Sah wie die Augen umher irrten mit liſtigem Wink.

V. 10. Bis ins Innre der Bruſt haben herab dir gehaucht.

Sechszehnter Kuß.

V. 4—6. Soviel Küſſe gieb mir, wieviel
Dem Vielwoller Catull Lesbia gab und nahm,
Wieviel lieblichen Reiz liſtige Götter auch u. ſ. w.
V. 13. Gieb mir Küſſe ſoviel Spitzen in meine Bruſt,

Siebzehnter Kuß.

V. 11. Wenigſtens, Huldin! bewahr mir dieſen Purpur der Lippen.

Achtzehnter Kuß.

V. 4. Um Elfenbeingebilde ſeyt Corallen.
V. 6. Die wilden Liebesgötter ſich gerufen.
V. 18. 19. Von bleiern Pfeil getroffen, müß' der Buſen
Erſtarren u. ſ. w.
V. 24—26. Des Adria empörte Woge geiſſelt.
Verlachſt du, Sichre! den der ohne Maas liebt,
O Undankbare! wegen dieſen Lippen u. ſ. w.

Neunzehnter Kuß.

V. 21. Keine Wunden, o glaubt! wird u. ſ. w.

O. Hanſon.

Digitized by Google

Digitized by Google